Neue Preußische Zeitung

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 201. Berlin, Sonnabend, den 31. August **1850.**

Rundschau im August 1850.

(Schluß.)

Wie der deutsche Bund mit Einschluß, nicht mit Ausschluß, seiner Verfassung — das ist das jetzt geltende Staatsrecht von Deutschland. Damit ist aber nicht gesagt daß dieses Staatsrecht nun ohne Weiteres, Punct für Punct und Paragraph für Paragraph ins Leben treten könnte, wie vor 1848 und als ob die Zeit vom März 1848 bis August 1850 ein weißes Blatt wäre in der deutschen Geschichte. Todte Buchstäbelei genügt niemals das wahre Recht aufzufassen, am wenigsten das Recht einer großen Nation über welche die verheerenden und befruchtenden Ungewitter zweier Revolutionsjahre hinweggebraust sind. Was in dieser Zeit geschehen ist, hat das deutsche Staatsrecht modificirt und muß es noch ferner modificiren. Wir nennen nur als grell hervortretende Factoren dieser Modificationen den Eintritt des Königreichs Preußen und des Großherzogthums Posen in den deutschen Bund, die octroyirten und suspendirten Satzungen der österreichischen Charte vom 4. März 1849, und die brennende Nothwendigkeit Deutschland auf festere — wir scheuen uns nicht zu sagen auf „breitere" — Grundlagen zu stellen, — denn wir concediren der März-Revolution nichts, auch nicht den Gebrauch dieses Wortes: breitere Grundlagen — also die Nothwendigkeit breiterer Grundlagen als die vormärzlichen waren, von denen die Männer von Heppenheim und Heidelberg Deutschland so schmachvoll leicht herab und in den gegenwärtigen Koth geworfen haben. Diese Modificationen nach Maaßgabe und im Geist der Verfassung und des Rechts des deutschen Bundes zu erkennen, zu formuliren so weit es nöthig ist und ins Leben zu rufen, das ist die Aufgabe nicht nur sondern auch die Pflicht der deutschen Staaten, vor allen Oesterreichs und Preußens. Aber diese Staaten stehn, während sie an dieses Werk gehn, keineswegs auf bloß völkerrechtlichem Boden, —

> as if Germany were but now to begin, antiquity forgot, custom unknown,

wie Shakespeare sagt, als sollte Deutschland nun erst anfangen Deutschland zu sein, als wäre seine Geschichte vergessen und sein Recht verloren gegangen, — sondern auf dem festen Rechtsboden des deutschen Bundes und in dem Rechte dieses Bundes und in dessen Analogien haben sie die verpflichtenden Principien und Regeln ihres Thuns und ihres Lassens zu suchen und wenn sie gefunden sind anzuerkennen und heilig zu halten.

Man hüte sich vor dem Irrthum in diesem Zugeständnisse einzutretender noch nicht formulirter sondern noch erst zu formulirender Modificationen nun doch das Zugeständniß zu finden als sei Deutschland bis zu dieser Formulirung ohne Verfassung. Dieser Irrthum liegt unserer Zeit allerdings sehr nahe, aber nur deshalb weil sie Verfassungs-Urkunden und Verfassungen verwechselt und, in ihrem Unglauben an den allgegenwärtigen Urquell alles Rechts, Rechtsgewißheit nur in Paragraphenform anerkennt, wo grade die ärgste Rechts-Ungewißheit recht eigentlich zu Hause ist, ungewisses aber oder verdunkeltes Recht gar nicht als Recht gelten läßt, während grade das Gegentheil wahr ist. Denn alles lebendige, wachsende, sich entwickelnde Recht kann, — wie die Natur des Lebens, des Wachsthums und der organischen Entwickelung es mit sich bringt, — grade in denjenigen seiner Theile nie ohne Ungewißheit und Dunkelheit sein, in denen die keimenden Knotenpunkte der Zukunft verborgen sind. Solche Pseudoconstitutionelle müssen immer wieder auf England hingewiesen werden. England hat keine Verfassungs-Urkunde. Seine Verfassung hat durch Jahrhunderte voll Rechts-Ungewißheit und Rechts-Verdunkelung sich hindurchgekämpft und kämpft sich noch hindurch durch solche Entwickelungskrisen. Gleichwohl kann die Englische Verfassung was Dauer, Festigkeit und innern Werth betrifft, gemessen nach dem Grade von Recht, Sicherheit, Freiheit, Wohlstand, Macht, u. s. w. den sie gewährt hat und noch täglich gewährt es wohl aufnehmen mit den einigen und zwanzig französischen Verfassungs-Urkunden seit 1789 und ihren etlichen tausend Paragraphen die kaum trocken geworden in immer neuen Revolutionen immer wieder ausgewischt worden sind.

Gut Ding will Weile haben. Namentlich dürfen die Entwickelungen organischer Wesen nicht übereilt werden und Recht und Verfassung sind organische Wesen. Es ist nicht zu wünschen daß Deutschland bald förmlich constituirt werde. Nicht nach Verfassungs-Paragraphen sondern nach Autorität von oben, nach Recht, nach deutschem Recht dürstet das gemißhandelte Vaterland. Es kann nicht eher fest und heilsam constituirt sein als bis Oesterreich und Preußen jedes in seinem innern den Revolutions-Unflath abgethan hat, in dem beide noch so tief stecken. Daß von diesem dringend nothwendigen Reinigungs-Proceß die besten Kräfte unserer Staatsmänner abgezogen werden, das ist eine der bösesten Wirkungen der tricoloren Projectenmacherei und der daraus hervorgegangenen endlosen Reibungen der deutschen Großstaaten. Deutschland kann aber auch nicht eher fest und heilsam constituirt werden als bis diese Großmächte ihren reorganisirenden Einfluß auf die kleinen Staaten ausgeübt haben die noch viel gründlicher als die Großstaaten zerrüttet sind. Diesen rechtmäßigen und nothwendigen Einfluß ersehnen und erbitten die Kleinstaaten in allen ihren noch gesunden Gliedern. Nicht von Usurpation Seitens der Großstaaten ist dabei die Rede, sondern von Schutz und Hülfe welche zu leisten sie eben so verpflichtet als berechtigt sind, von Schutz und Hülfe die viel mehr zur Rettung und Erhaltung der Selbständigkeit der Kleinstaaten erforderlich ist als sie zur Machterweiterung der Großstaaten beiträgt. Obrigkeit, das Schwerdt, die Macht und das Recht von oben, das sind Güter, die, wie das Evangelium oder das tägliche Brod, der geringste Handwerker und die Staaten Lübeck, Reuß, Waldeck und Lippe, so nöthig brauchen als Franz Joseph oder Friedrich Wilhelm auf ihren goldenen Thronen. Aber diesen Schutz und diese Hülfe [illegible]

[illegible]

schichtlicher Nothwendigkeit gegebenen beiden großen Pfeiler, Oesterreich und Preußen, Schutz, Recht und Freiheit aller Staaten und Stände und Interessen des weiten Vaterlandes sicher zu gründen. Ist es nicht fabelhaft, — während Preußen so eben erst mittelst des ärmlichen Nothbehelfs der Drei-Klassenwahl auftaucht aus dem Urschlamm der Kopfzahl und eben dabei ist seine deutsche Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Verfassungen gegen französische arrondissements, cantons und departements zu vertauschen, — während Oesterreich eine unmögliche Constitution nach französischem Zuschnitte auf dem Papiere, als Wirklichkeit aber den so populären Belagerungsstand hat, während die deutschen Regierungen und Kammern eben erst anfangen der Grundrechtsphrasen sich zu schämen, welche alle Deutschen für gleich vor dem Gesetze, den Unterschied der Stände für aufgehoben und den lebendigen Gott für verabschiedet aus dem Staatsdienste erklären, — ist es nicht fabelhaft daß man gegenüber solchen Thatsachen über das ob und wie eines deutschen Parlaments den Kopf sich zerbricht welches etwas mehr als die Quadratur des Zirkels finden, welches die Ehe und Haushaltung von etlichen und dreißig Fürsten, worunter Oesterreich mit oder ohne Ungarn und Italien, und von vier Republiken mit dem französischen Constitutionalismus realisiren soll Angesichts des für uns tonangebenden Frankreichs, das von Woche zu Woche einer neuen Revolution entgegensieht und Angesichts der Mörderhöhlen in London, aus denen Pistole und Dolch auf die Brust unserer Könige zielen?

Ama et fac quidquid vis, — liebe und thue was du willst, sagt der heilige Augustinus. So möchten wir den deutschen Staatsmännern zurufen: Widersaget der Revolution, bekämpfet sie, und macht sonst was ihr wollt, so wollen wir eure dankbare Verehrer und Gehülfen sein!

Die Rundschau geht nicht ein auf die speciellen Streitpunkte zwischen Oesterreich und Preußen: Militair-Conventionen, Verpflanzung der Badenser nach Preußen, Durchmarsch durch Mainz, Plenum, Engerer Rath, Präsidium u. s. w. Diese Fragen sind ganz untergeordneter Art im Vergleich mit der oben erörterten Frage vom Fortbestehen des Bundes. Namentlich ist das Präsidium — wie in jedem Collegium, wo es kein Aufsichtsrecht in sich schließt — von sehr geringfügiger Bedeutung. Nicht auf das Präsidium sondern darauf sollte Preußen eifersüchtig sein daß jetzt Oesterreich in Frankfurt und in dem größesten Theile von Deutschland allein das große Wort führt während Preußen durch seinen 26. Mai widernatürlicher Weise in einen negativen Schmollwinkel zurückgedrängt ist. Ist Preußen nur erst wieder frei von den Stricken der Revolution, ist es erst wieder das alte schwarz-weiße Preußen von der Katzbach und Leipzig und Waterloo, so kann von keinem österreichischen Schlepptau die Rede sein. Die beleidigen Preußen, die so etwas auch nur für entfernt möglich halten. Aber freilich das Buhlen mit der Revolution muß Preußen zwiespältig in seinem Innern machen, kraftlos in Deutschland, ohne Ansehen in Europa.

In jenen besonderen Streitigkeiten ist, wenn man sie für sich betrachtet, das Recht wohl großentheils auf Seiten Preußens und Oesterreich ignorirt zu sehr die Modificationen welche die oben erwähnten Thatsachen in die Specialitäten der Bundesverfassung gebracht haben. Allerdings indeß ist dieses Ignoriren sehr erklärlich gegenüber der tricoloren Union, die in ihrer Verfassung noch immer Reich heißt, und gegenüber der Behauptung, daß die Bundesverfassung nicht mehr existire. In der Diplomatie wie im Handel wird vorgeschlagen, damit man etwas nachzulassen habe. Wäre man erst in der Hauptsache in der Frage, ob die Bundes-Verfassung fortbestehe, einig wie bald würden diese Streitfragen wie todte Hülsen fallen! Um aber für diese Einigung die rechte Stimmung vorzubereiten bitten wir die preußischen Staatsmänner nie zu vergessen was Oesterreich gegen die Revolution oder, was dasselbe ist, was Oesterreich nicht nur für sich sondern auch für Deutschland gethan hat. Alle seine Hauptstädte: Prag, Mailand, Venedig, Lemberg, Ofen, Pesth, Wien hat Oesterreich mit gewaffneter Hand der Revolution aus den Klauen gerissen. Fürst Windischgrätz's Sieg in Prag war der erste der in Deutschland über die Revolution erkämpft wurde. Radetzky's deutsche Waffenthaten in Italien glänzten wie Morgenroth über das noch in tiefe Nacht begrabene Deutschland. Bis aufs Blut hat Oesterreich die deutschen Ostgrenzen nicht blos gegen die Ungarn sondern auch gegen die Revolution vertheidigt, leider mit russischer statt mit preußischer Hülfe. Hätten bei Temesvar die preußischen Garden mit gesiegt, wer würde jetzt von österreichischem Schlepptau reden? Eher noch als Berlin aus der Gewalt des Parlaments Nante wurde Wien aus der Hand der Rebellen wiedererobert. Robert Blum war der erste den seit dem März der Schlag des Schwerdtes traf das die Obrigkeit nicht umsonst führt. Wie inhaltsschwer diese Thatsache, wie reich der Segen ist der aus diesem mit starkem Arme und tapferem Muthe durchgeführten gerechten Werke Oesterreichs über Deutschland geflossen ist, wird dem klar werden der der vielen Blum-Feiern sich erinnert und wer alles daran theilgenommen hat. Oesterreich hat zuerst mit der Paulskirche gebrochen. Es hat standhaft den undeutschen Grundunrechten widerstanden. Es hat der drei Farben sich erwehrt, die noch an den preußischen Helmen haften, an dem Orte wo sie mit der deutschen Treue in den schärfsten Contrast treten. Wir bitten den österreichischen Rundschauer nun mit gleicher Anerkennung Preußens Thaten in dem Bruderkampfe gegen die Revolution durchzugehen. Es ist besser daß die österreichische als daß die preußische Rundschau dies thue. Das ist der Weg zum Frieden, zur Einheit, zur Macht, zur Freiheit von Deutschland.

Der Raum reicht nicht mehr aus um auf die brennend wichtigen Fragen näher einzugehen zu denen die Gemeindeordnung in Preußen Veranlassung giebt. [illegible]

[illegible]

nichts zu ziehen, wenig oder nichts zu entwickeln gewußt, daß sie ihn haben verschimmeln oder auswachsen lassen, und daß sie dadurch selbst verschuldet haben daß nun jener französische Gemeinde-Geist unsere deutsche Freiheit bedroht. Und dieses Aufwachen des Sinnes für deutsche Freiheit durch die Gemeindeordnung als ihr Gegentheil ist jetzt wirklich in weiten Kreisen des Vaterlandes lebhaft im Gange. Weit hinaus müssen wir reagiren über den März 1848!

Wir werfen noch einen Blick auf Frankreich und brauchen dazu nicht über die deutschen Grenzen zu schauen. Denn das Frankreich der Zukunft ist in Wiesbaden nicht in dem wüsten Geschrei welches Louis Napoleon auf seiner Reise begleitet und an welchem man dem armen heruntergekommenen Lande den Puls fühlt. Heinrich der Fünfte, sagen die Legitimisten, ist mehr als ein Prätendent, er ist ein Prinzip. Aber was ist denn mehr, ein lebendiger König, wenn auch in der Verbannung, oder eine Abstraction? Wir geben den Herren mit den schönen Namen, die an das ruhmreiche Frankreich der Kreuzzüge erinnern, wir geben den Mont Alemberts, den la Roche Jacquelin's u. s. w. zu bedenken, daß die würdige Verkörperung eines großen politischen Prinzips, eines Prinzips, das Throne und Reiche gründet, eben ein Helden-König ist. Wollen sie auch die hohe Gestalt Gottfrieds von Bouillon in ein bloßes Prinzip verwandeln der die goldne Krone eroberte und vor der Dornen-Krone in den Staub legte? Der Legitimismus sorgt schlecht für das Königthum der den Königen die Pflicht erläßt Helden zu sein. Es ist wahr, die Macht und das Recht der Könige ist von oben. Aber sie selbst sind Menschen und dürfen eben weil sie, als schwache als sündige Menschen, der Macht und des Rechts von oben gewürdigt sind, keine Tugend gering achten die den Menschen als solchen ziert, am wenigsten die Tugenden des Muthes und der Tapferkeit. „Ich bin ein Mann wie andre mehr; doch gab mir Gott der Herr die Ehr", so vertheidigte Kaiser Maximilian der Erste seine hohe Würde gegen einen Spötter. Ueber der zweiten Zeile dürfen wir nie die erste vergessen. Männer im vollen Sinne des Worts zu sein, ausgerüstet und geschmückt mit aller Manneskraft und Mannestugend ihrer Unterthanen bis auf den geringsten herab, dazu sind die Könige berufen. Der moderne Constitutionalismus hat oft ausgesprochen, er könne nur mittelmäßige Persönlichkeiten als Könige brauchen. Drehbar sollen sie sein wie eine Wetterfahne nach dem Winde der Majoritäten und Minister-Krisen, Ohren haben und nicht hören, Augen und nicht sehen, einen Mund der geduldig Ja Nein nennt und Nein Ja wie man es ihm einbläst. Helden passen nicht in den constitutionellen Kram. Recht handgreiflich tritt in dieser Forderung die fadenscheinige Ärmlichkeit des Systems hervor. Die Blüthe der Menschheit, der wahre lebendige König, der Gottes Ebenbild ist im eminenten Sinne und eines der drei erhabenen Aemter des Heilands der Welt trägt, — dieser Mensch, dieser Mann im Vollsinne des Worts, soll beseitigt werden um einem Unterschrifts-Automaten, einem Rade oder Zahne an der Staats-Maschinerie Platz zu machen. Wir nicht also. Wir bitten für unsern König persönlich nicht um constitutionelle Mittelmäßigkeit oder Nullität, sondern um ein weises Herz, um einen starken Arm, um tapfern Muth, um königliche Gedanken, um gerechte Werke u. s. w. Nichts ist gefährlicher für die Könige in unsern Tagen, als götzenhafte Absonderung von wahrer Mensch- und Mannheit, Verwandlung in Abstractionen, in bloße Figuren die man aufputzt und nach der Schnur verehrt und bekomplimentirt ohne daß ihre Persönlichkeit dabei weiter in Betracht kommt, wie der Heide seinen Fetisch oder sein todtes Bild von Holz oder Stein um es zu zerschlagen wenn es den Willen des Anbeters nicht thun kann oder will. Dieß ist der Weg aus dem Charakter der Könige, der das Ebenbild des lebendigen Gottes der Welt vor Augen stellen soll, ein fratzenhaftes Gemisch von Unpraxis, Blödigkeit, Schwäche, Dünkel und Hoffarth zu machen. Von dem lebendigen Wesen von Fleisch und Bein, welches am Ende doch in dem bemalten Gehäuse steckt, bleibt dann nach dieser Apotheose zuletzt wohl nichts übrig als ein reicher Genußmensch feinerer oder gröberer Art, dem das Regieren, diese Ehre und Wonne des thatkräftigen Mannes, nur noch eine drückende Last und nur wegen der damit verbundenen Fleischeslust, Augenlust und hoffärthigen Lebens einigermaßen erträglich ist. Solche Fürsten demoralisiren ihre Höfe, ihre Staaten und ihre Unterthanen und sind eine fortwährende Lockspeise und Nahrung revolutionairer Gelüste. Das neunzehnte Jahrhundert ist auf diesem Wege des abstracten gespenstischen Götzenthums der Fürsten schon dahin gekommen, daß man blödsinnige (— warum nicht auch verstorbene? so weit soll man in Japan sein —) Fürsten ruhig fortregieren läßt, daß an die Stelle der früheren Eroberungssucht der Fürsten die Tendenz mittelst fetter Civillisten vom Staate sich abfinden oder gar als Exfürsten sich vortheilhaft pensioniren zu lassen getreten ist, und daß man es erlebt wie ganze Fürstengeschlechter flehentlich bitten ihnen Land und Leute abzunehmen. Et par droit de conquête et par droit de naissance herrschte der König von Frankreich der von dem Grafen von Chambord den Namen Heinrich führt und Heinrich der Fünfte kann, indem er den Thron seiner Väter besteigt, den ersten dieser Rechtstitel schwerlich entbehren. Denn ohne denselben läuft er Gefahr wie ein Geist, der Morgenluft wittert, an einem schönen Juli- oder Februartage als ein luftiges Princip vor einem andern, wahren oder falschen Princip dahin zu schwinden ohne daß für oder wider ihn auch nur Ein Tropfen Bluts eines leibhaftigen Menschen vergossen wird. Les portes de mon royaume s'ouvrent devant moi, sagte Ludwig der Achtzehnte in einer Proclamation als er auf der bei Waterloo, nicht von ihm, erstrittenen Bahn in Frankreich einzog — à la suite des bagages anglais [illegible]

[illegible]

bekannt. Aber gegen Aufruhr und Barrikaden hat kein Wörtlein sich hören lassen. Es sind dieß lauter Praediken, den Königen und Fürsten das Schwerdt aus den Händen zu winden und die Welt den Zungendreschern und Litteraten und endlich dem Lumpen-Gesindel in die Hände zu liefern. Wie schmerzlich daß unter Freigemeinlern und aufgeklärten Juden und neben Arnold Ruge auch der Pfarrer Bonnet und der Erzbischof von Paris ihre Namen zu dieser revolutionairen Humanitäts-Farce hergegeben haben!

Der Bürgerkrieg ist die wahre Form in welcher die Reaction der gesunden Glieder der Nation gegen die gewaltsamen Angriffe brandiger oder fiebernder Glieder sich äußert. Er ist wo solche Angriffe gemacht werden ein Symptom daß noch unangefressene Kräfte vorhanden sind von denen die Heilung ausgehen kann. Er ist eine schöne Probe wahrhafter Treue und Vaterlandsliebe und ein Schau- und Kampfplatz für die edelsten politischen und militairischen Tugenden. Nie kann der Soldat, nie der Landwehrmann, nie der aufgebotene Bürger oder Bauer mit so fröhlichem Gewissen auf den Feind schießen oder einhauen als wenn er im Bürgerkriege die gerechte Sache verficht. Möchten doch niemals treue Krieger sich irre machen lassen wenn die Revolution süßlich wie ein krankes Mädchen faselt von Bürger- und Bruderblut! Recht ist mehr als Nationalität und Treue mehr als Bluts-Verwandtschaft. Der Bürgerkrieg ist endlich eine Krisis die, im Segen durchgeführt, wie die Geschichte lehrt, den Körper der Nation zu innerer Einheit und äußerer Macht erfrischt und herstellt. Es ist ein unermeßliches National-Unglück, ein Beweis heillos zerrütteter Zustände, ein Symptom jammerhafter Entkräftung, eine Schande des Volks und die allertiefste Erniedrigung der Monarchie, wenn ganze Dynastien, wie die Bourbons 1830 und die Orleans 1848, ohne einen Bürgerkrieg Thron und Land im Stiche lassen. Wie würde Preußen, wie Deutschland in frischer Kraft da stehn, wenn im März 1848 ein deutscher Bürgerkrieg von Berlin aus geführt das von dem Tricolorfieber ergriffene Westdeutschland zu Paaren getrieben, oder ein preußischer Bürgerkrieg alle zu activem, nicht passivem Widerstande concentrirte Kraft der Revolution nicht bloß in Berliner Barrikaden-Gefechten sondern in offener Feldschlacht besiegt, oder wenn die Rhein-Provinz den Abfall, mit dem sie damals drohte, wirklich vollzogen hätte und von unsern Pickelhauben unter dem schwarz-weißen Panier lustig wiedererobert worden wäre! Niemand würde, wäre dieß die Geschichte des Sommers 1848, im Sommer 1850 daran denken, Brandenburg und Pommern, das Vaterland der schwarz-weißen Treue, wie man jetzt versucht, auf dreifarbigen rheinisch-französischen Fuß zu setzen.

Summa: Könige sind Männer und keine abstracte Principien und haben nicht blos das Recht sondern die heilige Pflicht zu kämpfen um ihre Kronen.

Wir schließen mit einem Blick auf die schon in der vorigen Rundschau berührte Preußische kirchliche Reaction, wie die rationalistischen Blätter mit Recht den conservativen und wahrhaft kirchlichen Inhalt der neuesten kirchlichen Maßregeln bezeichnen. Es geht aber dieser Reaction leider ein anderer Inhalt zur Seite, der vielmehr eine Concession an den Zeitgeist auf Kosten der Kirche ist. Diese Concession, — die Einführung einer kirchlichen Repräsentation ohne irgend sichergestellten kirchlichen Charakter — ist abhängig gemacht von der Annahme der Gemeinden. Sie ist ihnen „zur freien Aneignung vorgelegt." An dieser Freiheit, die die Freiheit des Ablehnens in sich schließt, haben selbstredend die Geistlichen nicht minder als die Laien ihren Antheil. Gleichwohl sind dem Vernehmen nach bereits Circular-Verfügungen von oben ausgegangen, welche den Geistlichen die Beförderung der Annahme der proponirten Gemeine-Verfassung zur Pflicht machen und auf Umgehung einer offenen Verhandlung mit den Gemeinen über die Annahme hindeuten. Es wäre dieß ein ähnlicher Weg wie der den man vor etwa dreißig Jahren mit dem Unionswerke einschlug, wo man auch die als Grundsatz ausgesprochene Freiwilligkeit und die in der That eintretende Nöthigung bis zur Unkenntlichkeit des factischen und Rechts-Verhältnisses in einander mischte, was eine Hauptursache der aus der „Union" hervorgegangenen Spaltungen und Verwirrungen gewesen ist. Es wird Pflicht der Geistlichen sein solchen Unklarheiten von vorn herein entgegen zu treten. In mehreren kirchlichen Kreisen ist die Absicht angeregt worden, vor der Erklärung über die Gemeine-Verfassung Sicherstellung des neuerdings dadurch gefährdeten Bekenntnisses und völlige Restauration der Consistorien zu demjenigen kirchlichen Charakter und derjenigen Competenz über externa und interna der Kirche zu erbitten, welche ihnen nach protestantischen Kirchenrechts-Grundsätzen gebührt. Dadurch wäre zugleich das Heilsame in diesen neuesten kirchlichen Maaßregeln dankbar anerkannt und die aus der darin enthaltenen Concession der Kirche drohende Gefahr so viel als thunlich abgewendet.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Appellationsgerichts-Secretair, Hofrath Johann Gottlob Weidlich zu Naumburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Den bisherigen Kreisgerichtsrath Schmoll zu Weißenfels zum Director des Kreisgerichts zu Kalbe a. d. Saale; und

Den Kreisrichter Jacobi zu Stettin und den [illegible] und Kreisgerichtsrath Brodmann zu Magdeburg zu Appellationsgerichtsräthen bei dem Appellationsgerichte zu [illegible] zu ernennen; so wie

Dem Unteroffizier Klose vom 2. [illegible] die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Oldenburg ihm verliehenen [illegible]

[illegible]

[illegible]

Deutschland.

□ Berlin, 30. August. Die Deutsche Reform erneuert bei einer Besprechung der Schrift: „Die versuchte Wiederherstellung des Bundestags" nochmals die Frage von dem „Bestehen der alten Bundesverfassung", indem sie auseinandersetzt: „Es gab eine lange Zeit, wo es überflüssig gewesen wäre, den Untergang der Bundesverfassung zu erwähnen!"

Die Constitutionelle Zeitung hat sich noch immer an der deutschen Politik des Ministeriums festgebissen. Sie stellt heute eine sehr umfängliche Untersuchung an, „um die Räthsel dieser Politik zu lösen", und kommt zu dem Resultat, „daß dem guten Genius Preußens zur Seite „ein feindlicher Geist stehe, welcher Preußen zurückhalten wolle von dem großen Gange des freiheitlichen und deutschen Lebens — jener Geist der ängstlichen Bedenklichkeit, der bureaukratischen Armseligkeit."

Die Spenersche Zeitung „sieht in diesen Tagen entscheidenden Kundgebungen auf dem Gebiete der Unionspolitik entgegen." Sie mißtraut der jetzt angebahnten Verständigung mit Oesterreich und findet es sehr bedenklich, daß Oesterreich sich selbst bereit erklärt haben, die Union anzuerkennen — wenn sie nicht mehr existirt! — Anders die Vossische Zeitung. Sie hegt für die Sache der Union große Erwartungen „von dem Zusammentreten der Kammern vieler deutschen Staaten." Das gute Blatt scheint vergessen zu haben, in welcher glanzvollen Gleichgültigkeit sich schon früher die Sympathien deutscher Kammern für die Unionssache äußerten. Und nun gar diese Hauptrechnung auf die „Ständeversammlung Kurhessens," als wenn nicht die Kurhessischen Demokraten schon in der Kammersession dem gesammten Unionswerk vollständig den Rücken gewendet hätten. Aber Preußen bedarf auch solcher Bundesgenossen nicht, und glücklich genug, wenn es endlich beginnt, sich von dieser Politik der schlechten Gesellschaft entschieden abzuwenden.

— (Das Londoner Protokoll.) Wir haben bereits in No. 198. d. Bl. der Thatsache Erwähnung gethan, daß nunmehr auch der kaiserl. österr. Gesandte in London das sogenannte Londoner Protokoll unterzeichnet habe. Nachträglich geben wir nach dem „Journal de Francfort" das Protokoll der Conferenz vom 23. August. Dasselbe lautet: Gegenwärtig: Die Bevollmächtigten Oesterreichs, Dänemarks, Frankreichs, Großbritanniens, Rußlands, Schwedens und Norwegens. Der Bevollmächtigte von Oesterreich hat angezeigt, daß er durch seinen Hof ermächtigt sei, in seinem Namen den in dem Eingang und dem ersten Artikel des Protokolls vom 2. August 1850 ausgesprochenen Principien, wie den in Artikel 2. und 4. enthaltenen Erklärungen beizutreten: wohl verstanden, daß die Stipulationen des obengenannten Protokolls die Rechte des deutschen Bundes nicht beeinträchtigen können. Der dänische Gesandte hat die so durch den österreichischen Hof gegebene Beitrittserklärung zu dem Protokoll vom 2. August mit Genugthuung entgegengenommen und geglaubt, seinerseits daran erinnern zu müssen, daß die oben erwähnten Rechte des deutschen Bundes sich nur auf die Herzogthümer Holstein und Lauenburg, als Theile dieses Bundes, beziehen. Die Gesandten von Frankreich, Großbritannien, Rußland, Schweden und Norwegen ließen namentlich den Gefühlen, welche den österreichischen Hof bestimmt haben, den durch das Protokoll vom 2. August in dem allgemeinen Interesse des Friedens und europäischen Gleichgewichts aufgestellten Principien beizutreten, Gerechtigkeit widerfahren und haben von den obigen Erklärungen Act genommen. Koller. D. Reventlow. E. Drouyn de Lhuys. Palmerston. Brunnow. J. G. Rehausen.

— Wir können jetzt als entschieden melden, daß der Baron von Meyendorf auf seinen bisherigen Posten als russischer Gesandter am hiesigen Hofe nicht zurückkehren wird. Se. Excellenz sind bekanntlich zur Zeit in Gastein.

— Nach dem so eben erschienenen Verwaltungsbericht über die seit dem 6. Sept. 1849 ins Leben getretene lobenswerthe Dennewitz-Anstalt zu Jüterbog betrug die Gesammteinnahme im Rechnungsjahr vom 8. August 1849 bis dahin 1850 12,198 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf., die Ausgabe 688 Thlr. Es wurden 17 arme Söhne und Töchter verstorbener Vaterlandsvertheidiger des preußischen Heeres unterstützt. Alle Patrioten werden vom Vorstand eingeladen, sich am 6 September in Jüterbog einzufinden und der patriotischen Festfeier des Sieges beizuwohnen. Es ist dem Fest eine reiche Theilnahme und dem Verein Unterstützung zu wünschen. An der Spitze des Vorstandes steht der Landrath Hauschteck zu Jüterbog.

— Auch hiesige kirchliche Vereine haben beschlossen, Abgeordnete zu der im October d. J. in Hamburg stattfindenden General-Versammlung des großen norddeutschen Missions-Vereines abzusenden.

— Der Vorstand des Vereins für pommersche Statistik beabsichtigt eine Geschichte und Statistik des Stettiner Handels herauszugeben. Dieselbe soll in 3 Theilen, und zwar in Lieferungen von mehreren Bogen, erscheinen, und der Vorstand hofft, im Oktober d. J. mit der Herausgabe beginnen zu können.

— (Cholera.) Vom 28. zum 29. wurden 29 neue Erkrankungs- und 4 Todesfälle gemeldet. Im Ganzen sind erkrankt 470 Personen; davon sind genesen 77, gestorben 247, in Behandlung verblieben 146 Personen.

— (Magistrat.) [illegible] der Stadtverordneten-Versammlung [illegible] zu einer außerordentlichen Sitzung [illegible]. Der Magistrat schloß sich einfach und ohne lange Debatte [illegible] der Stadtverordneten-Versammlung an, wodurch [illegible] geworden ist. [illegible] Mitglieder [illegible] Magistrat [illegible] der Stadtverordneten-Versammlung [illegible].

[illegible] 125 Mitglieder rechnen; es bleiben also, nach Abzug der 18 [illegible] und der möglicherweise freiwillig folgenden 23, immer noch 84 Mitglieder, während 65 schon die Versammlung beschlußfähig machen.

△ Cottbus, den 28. August. [Von den badischen Truppen.] Das [illegible] Großherzogs von Baden wurde von unserer badischen Garnison, welcher sich die Stamm-Mannschaft des hiesigen Garde-Landwehr-Bataillons und eine große Zahl der hiesigen Einwohner angeschlossen hatte, in einer würdevollen Weise gefeiert.

Nach einer abgehaltenen großen Parade begaben sich die beiden Schwadronen des badischen 3ten Reiter-Regiments, unter Voranritt der Garde-Landwehr-Mannschaft, nach der Oberkirche, in welcher der Herr Superintendent Sergmund über den Text: „Gedenket des Herrn im fernen Lande, und laßt Euch Jerusalem im Herzen sein" (Jeremia Cap. 51, 50.), predigte.

Später hatte sich das badische Officier-Corps zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahl, zu dem der hiesige Landrath und einige andere Beamte geladen waren, versammelt, wobei mehrere des Tages würdige Toaste ausgebracht, insbesondere Sr. Königl. Hoheit, „dem Großherzoge von Baden, dem treuen Verbündeten unseres allverehrten Königs und Herrn, eine lange und segensvolle Regierung gewünscht wurde.

Abends belustigten sich die badischen Reiter, welche die Munificenz ihres Landesherrn durch ein Geschenk bedacht hatte, in dem hiesigen Schießhause.

Thorn. Am 21sten traf der neue Kommandant, Oberst der Artillerie, de Vignau, hier ein.

∴ † ∴ Bromberg, 27. August. [Wohlthätige Stiftungen.] Die Translocation des Commando's der 4. Division von Stargard in Pommern hierher, welche seit etwa 3 Jahren erfolgt ist, hat hier nach und nach ein höchst reges Leben hervorgerufen, welches unserm Städtchen den Anstrich einer größeren Stadt verleiht. Zugleich verdanken wir aber den hierher versetzten Offizieren, und namentlich den Bemühungen des Divisions-Commandeurs Generallieutenants v. Wedell, drei Stiftungen, welche die edelsten Zwecke verfolgen. Wir rechnen hierher zunächst den Zweigverein der Königin-Elisabeth-Stiftung. Dieser hat bekanntlich den Zweck, durch Ausstattung von jungen Ehe- und Silberjubelpaaren die Liebe zu unserm Königshause zu erhöhen. Dieser Zweigverein des zu Potsdam bestehenden Hauptvereins ist der einzige in der ganzen Monarchie; seine Mittel sind nicht unbedeutend zu nennen, auch werden sich dieselben jetzt durch eine am Jahrestage der Stiftung, den 29. November, zu veranstaltende Verloosung von freiwillig beigesteuerten Stickereien gewiß nicht unbedeutend vermehren. Das zweite derartige, ebenfalls durch den Generallieutenant v. Wedell eingerichtete Institut ist die Kleinkinderbewahranstalt, welche erst etwa 2 Jahr besteht, aber schon eine Filial-Anstalt hat errichten müssen. Es werden in beiden Instituten jetzt über 100 Kinder körperlich und geistig erzogen, und daneben ein nicht unbedeutender Theil derselben mit Nahrungsmitteln versehen. Die Anstalt besitzt einen baaren Kassenbestand von etwa 300 Thlr. Der dritte Verein ist der seit etwa einem Jahre hier begründete Hülfsverein für Armenpflege, dessen erster Stifter der Commandeur des 1. Bataillons vom 21. Infanterie-Regiment, Major v. Valentini, gewesen ist. Auch dieser Verein hat hier eine segensreiche Wirksamkeit entwickelt und nach einer Bekanntmachung des Vorstandes seit dem einen Jahre seines Bestehens bereits etwa 250 Thlr. baar und 21½ Klafter Holz in natura zur Unterstützung Hülfsbedürftiger verwandt. Unsere Stadt hat unter solchen Umständen für die Herverlegung des Divisions-Stabes der Regierung in doppelter Beziehung dankbar zu sein.

Pleschen, 25. August. (Die Räuberbande.) Am 22., 23. und 24. d. M. fand eine Durchsuchung der Wälder an beiden Seiten der Warthe in den Kreisen Wreschen, Schroda, Schrimm und Pleschen durch die in den gedachten Kreisen befindlichen und zu diesem Behufe vereinigten Militair-Commando's statt, welche die Aufhebung der in den öffentlichen Blättern mehrfach erwähnten Räuberbanden zum Zweck hatte, jedoch ohne Erfolg gewesen ist. Dagegen sind in der verflossenen Woche wiederum vier nicht unbedeutende Häupter der Pakowskischen Bande verhaftet worden.

§ Aus Schlesien, 26. August. [Zu unsern Bädern.] Schlesiens Reichthum an heilkräftigen Mineralquellen ist bekannt. An Zahl und Mannigfaltigkeit derselben dürfte ihm kaum das Nassauische Gebiet gleichkommen. In Warmbrunn und Salzbrunn beläuft sich der jährliche Besuch auf anderthalbtausend Familien; Landeck, Reinerz, Altwasser, Cudowa, Langenau, Flinsberg, Carlsbrunn kommen dieser Zahl mehr oder weniger nahe, vieler andern minder erheblichen Cur-Orte nicht zu gedenken. In neuester Zeit haben sich dazu die balsamischen Kiefernadel-Bäder zu Zuckmantel und Humboldtsau gesellt; ein drittes zu Obernigk im Trebnitzer Gebirge wird so eben eröffnet. Der fleißige Gebrauch, der von diesen Heilmitteln gemacht wird, erklärt es leicht, daß daneben auch noch die Wasser-Heilanstalten zu Gräfenberg, Kunzendorf und Gersdorf, die sogenannte Semmel-Cur in Lindewiese, die Hafer-Cur in Weidenau entstehen und ihre Rechnung finden konnten. Wenn aber die schlesischen Bäder den böhmischen und rheinischen an Fre- [illegible]

[illegible] immer noch beträchtlich nachstehen, so ist der Grund hiervon weniger in jener geistreichen Concurrenz zu suchen, als in dem [illegible] Mangel an Bequemlichkeit und an Aufmerksamkeit für die Fremden. Diese bestanden ursprünglich zum größeren Theile aus Leuten, die aus ihrer Heimath nur höchst mäßige Ansprüche an Reinlichkeit und Comfort mitbrachten. Seit geraumer Zeit jedoch hat sich dies Verhältniß wesentlich umgestaltet, und mit Recht werden in öffentlichen Blättern die Stimmen immer häufiger, die [illegible] um Abhülfe rufen. Namentlich werden Altwasser und Reinerz [illegible] von diesen Klagen betroffen, [illegible] der bessere [illegible], wo die Unsicherheit, die [illegible] Verbindungswege und [illegible] Publikums selbst in [illegible] die Verwaltung der [illegible] in der [illegible] übersteigt [illegible] zu den [illegible] des Heilquellen, und es [illegible] an [illegible] Administration und dem [illegible] dieses Cur-Ortes die Regierung nicht blos als Aufsichtsbehörde, sondern von seinem Entstehen bis heute zugleich durch ununterbrochene Geldsubventionen betheiligt. Im Interesse der Leidenden kann nicht kräftig genug auf solche Unrechtfertigkeiten aufmerksam gemacht werden.

Magdeburg, 29. August. Die mobile erste Compagnie der 4. (Magdeburgischen) Pionier-Abtheilung, die vor Kurzem mit einem vollständigen Ponton-Train von 40 Fahrzeugen hier eingetroffen ist, bleibt vorerst hier und nimmt an den größeren Uebungen der Pionier-Abtheilung Theil. Der Train führt 32 Pontons.

Halle, 24. August. [Zur Gemeindeordnung] schreibt die N. H. Z.: Einer Bekanntmachung des Magistrats zufolge wird die neue Gemeindeordnung jetzt noch nicht in unserer Stadt eingeführt werden, und ist es eben so wenig genau vorauszusehen, wann dieser Zeitpunkt eintreten werde. Der Grund dieser Verzögerung wird dahin angegeben, daß nach der Ministerial-Instruction wegen Einführung jener neuen Ordnung die Aufstellung der Gemeindewählerlisten in einem Kreise erst dann erfolgen soll, wenn im ganzen Umfange desselben die Bildung der Gemeinde-Bezirke vollendet ist, um dadurch zu verhüten, daß nicht etwa mit Constituirung der Vertretung einer Gemeinde vorgegangen werde, welche vielleicht noch einen Zuwachs an Gebiet und Einsassen erhalten kann.

v. V. Erfurt, 26. August. [„Literaten" vor dem Schwurgericht.] Seit dem 23. d. M. hat das hiesige Schwurgericht seine Sitzungen wieder eröffnet, und die Gerichtsverhandlungen der drei ersten Tage haben gezeigt, daß für Volksmänner und demokratische Zeitungspolitiker hier keine so gute Luft weht, als in Berlin und anderwärts. Außer einem Proceß, der noch den hiesigen Aufruhr betraf, und der mit Gefängnißstrafe endete, sind in diesen Tagen nur Preßvergehen gerichtet worden, und keines hat sich, wie wohl anderwärts, der Freisprechung zu rühmen gehabt. Das läßt in der That mit achtungsvollem Vertrauen den weitern Verhandlungen entgegensehen.

Während des hiesigen Demokratenhortes, Krackrügge's, Abwesenheit zum großen Steuerverweigerungs-Proceß in Berlin hatte er die verantwortliche Redaction der Neuen Erfurter Zeitung seinem „Privatsecretair," einem jungen jüdischen Literaten (!) Namens Friedemann aus Stettin, übertragen. Der junge Mann, den die Polizei anfangs, weil er ein gar zu junges Blut war, zu solch' einem Geschäft nicht zulassen wollte, gebehrdete sich bald schlimmer, als sein Herr und Meister, und ließ drucken, daß er das absolute Regiment, das Pfaffen- und Junkerthum noch ganz anders tractiren wolle, als der eigentliche Redacteur, der noch zu schonend verfahre. Darauf kamen aber statt der eigenen politischen Weisheit die schnödesten Artikel aus der Westdeutschen Zeitung, und so auch einer mit einer Verleumdung gegen die Kronrenten-Verwaltung, die sich durch eine falsche Agio-Berechnung seit dem Jahr 1820 jährlich ein „Profitchen" von 73,000 Thlrn. gemacht haben sollte. Schon bei der letzten Sitzungsperiode war er, da er nicht erschien, in contumaciam zu 3 Monaten Gefängniß und Verlust der National-Kokarde verurtheilt worden. Da er nun indeß wegen anderer Artikel aus derselben Zeitung war verhaftet worden, so wurde er diesmal vor Gericht geführt, und der Proceß bot einige merkwürdige Momente dar. Sein Hauptvertheidigungspunkt war der, daß er bei der Aufnahme der Artikel aus der Westdeutschen Zeitung nur der speciellen Anweisung seines „Principales" gefolgt sei, und er hatte diesen deshalb unter den Zeugen vorladen lassen. Dieser leugnete die Angabe und behauptete, er habe seinem Stellvertreter nur die Blätter übergeben zu freier Auswahl. So standen sich die beiden befreundeten Demokratenseelen vor Gericht gegenüber. Der Commis schob dem Principal den Eid zu, und der Principal leistete den Eid! Merkwürdig war es, wie er, als der Präsident den Zeugen freistellte abzutreten, schnell mit einem lächelnden Seitenblick durch die Thüre huschte. So saß nun der junge Politikus, von seinem Vorbild verlassen, wie von sich selbst, auf der Anklagebank, und immer trübseliger wurde sein Gesicht bei der nun beginnenden Rede seines Vertheidigers, der nun, in ihm den Staatsmann ganz vergessend, der gegen den Absolutismus, gegen Pfaffen- und Junkerthum gedonnert hatte, ihn vor den Geschworenen einen bloßen Lohnschreiber nannte, der nur, ohne zu wissen, was er thue, den fremden Willen ausgeführt habe. Solch' ein armseliges Ende nahm es mit der jungen Staatsweisheit. — Er wurde von Neuem zu 3 Monaten Gefängniß und Verlust der Nationalkokarde verurtheilt, und am folgenden Tage, wegen der andern Artikel gegen General Hirschfeld, noch zu 6 Monaten Gefängniß. —

So geschah es am selben Tage dem Postsecretair Oschatz, der im vorigen Jahre von hier nach Köln versetzt worden, und der hier dem rühmlichen und standhaften Patriotismus des ganzen Postpersonales gegenüber ausnahmsweise als Demokrat aufgetreten war. — Wegen mehrfacher Beleidigungen des General-Postamtsdirector Schmückert in amtlicher Beziehung in dem von ihm redigirten „Post-Journal" wurde er zu 6 Monat Gefängniß in contumaciam verurtheilt.

Heute aber hat nun das große Demokratenhaupt von Erfurt selbst gewackelt. Krackrügge war zu einem doppelten Proceß Vormittag und Nachmittag vorgeladen. Vormittag vertheidigte er sich selbst, hinter [illegible] Vertheidiger stehend, in einer langen Rede [illegible] die Anklage des Staatsanwalts, nach welcher er schon früher in contumaciam verurtheilt worden, daß er durch einen Artikel in der Neuen Erf. Zeitung das Militair in dienstlicher [illegible] habe, durch eine von ihm noch abgeänderte Nachricht der Westphälischen Zeitung, daß das preußische [illegible] Weise der „Nachrichter" versehen sei. Er entwickelte dabei natürlich seine schlaue Rechtskenntniß und die Verhandlung dauerte von 8 bis ½ Uhr. Die Geschwornen sprachen in [illegible] Frage einstimmig, in einer [illegible] mit 8 gegen 4 Stimmen das Schuldig über ihn aus, und er wurde zu 3 Monat Gefängniß, Verlust der Nationalkokarde und Entsetzung von dem Amt eines Stadtverordneten verurtheilt.

[illegible] einigen Stellen seiner Vertheidigungsrede, um auf die Geschwornen zu wirken, kam er auch auf seine Zuchthausstrafe, die er seiner Zeit als Berliner Nationalversammelter sich zur Ehre angerechnet hatte, die ihm der Absolutismus noch angethan habe. Jetzt aber bezeichnete er sie als eine gerechte Strafe für die damals begangenen Fehler, und fälschlich habe ihn das Volk damals als einen Märtyrer betrachtet und gepriesen. — Wenn ihn aber die Geschwornen jetzt für [illegible] erklärten, so werde ihm bei dem Volke die Glorie eines [illegible] Märtyrerthums zu Theil werden. Auch warnte er die Geschwornen, daß sie nicht eine Ausnahme von den andern preußischen Geschwornen (!) machen sollten. — Am merkwürdigsten war der Schluß seiner letzten Rede an den Gerichtshof um Strafmilderung; der Gerichtshof möge die Ehre der preußischen Nationalkokarde erhalten. Der Gerichtshof aber muß ihre Erhaltung nicht in der Belassung derselben an Godwin Krackrügge gefunden haben, der ihr immer so abhold gewesen. — Im zweiten Proceß, eine Anschuldigung der Steuerverwaltung betreffend, erschien er nicht persönlich und wurde noch zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt.

Elberfeld, 27. August. Gestern feierte die Gesangsgesellschaft in der Unterbarmer Kirche ihr Jahresfest.

Soest, den 26. August. [Eisenbahn.] Die Direktion der Westphälischen Eisenbahn, zu deren Sitz anfänglich Hamm bestimmt war, die hier aber wegen Mangels an Wohnungen nicht untergebracht werden konnte, ist jetzt nach Paderborn verlegt und werden bereits Anstalten zu deren Uebersiedelung getroffen. Auch sollen mit dem 1. September die Probefahrten auf der Bahn von Hamm hieher beginnen, so daß dieselbe jedenfalls mit dem 1. October dem Publikum übergeben werden kann. (Rh. W. Z.)

λ Landkreis Köln, 25. August. (Legitimistische Stimmen. Der Erzbischof.) Heute sah ich mehrere französische Landleute, ungefähr 40 an der Zahl. Es waren Bauern aus der Bretagne, Normandie, Franche Comté und Burgund, alle derbe, kernige Gestalten. Sie kamen von Wiesbaden, wo sie sich ihrem rechtmäßigen König hatten vorstellen lassen, und kehrten vergnügt in die Heimath zurück, entzückt über den ihnen zu Theil gewordenen liebevollen Empfang. Alle diese Leute hegten die feste Ueberzeugung, daß „noch vor Ende 1851 Heinrich der Fünfte den Thron seiner Väter besteigen würde." „Glauben Sie mir," sagte mir Einer von ihnen, es war ein Burgunder aus Talant bei Dijon, „es wird und muß so kommen, unser schönes Frankreich kann nicht eher ruhig und glücklich sein. Die legitimistische Partei wird von Tage zu Tage mächtiger. In meinem Orte, wo vor sechs Monaten noch kein Legitimist sich blicken lassen durfte, zählt diese Partei jetzt schon über 30 ihr treu ergebene Familien, die alle bereit sind, Gut und Blut der gerechten Sache des Königs zum Opfer zu bringen." Der Communismus, sagte dieser Mann ferner, verliere allmälig an Terrain, daß dieser auch auf dem Lande so weit ausgebreitet gewesen, sei lediglich das Werk der Schullehrer, die ihn überall und zu jeder Zeit gepredigt hätten. Die Pfarrer hätten sich Anfangs zu passiv gegen diesen Feind aller Ordnung verhalten, bekämpften ihn aber jetzt mit allen ihnen zu Gebote stehenden Waffen, und dies nicht ohne Erfolg.

Die Nachricht, betreffend die Erhebung unseres Erzbischofs zur Cardinals-Würde, die vor einiger Zeit als eine bereits abgemachte Sache durch mehrere Blätter ging, war rein aus der Luft gegriffen. Ich kann Ihnen nun aus sicherer Quelle mittheilen, daß hierüber dem Erzbischof von Köln aus weder Anträge noch sonstige bezügliche Anfragen gestellt worden sind.

⊥ Düsseldorf, den 28sten August. [Kirchliche Feier. Gesundheitszustand.] Am 31sten wird die Einführung der durch die Thätigkeit des hiesigen katholischen Waisen-Vereins entstandenen neuen Kapelle des Waisenhauses Statt finden. Der Erzbischof von Cöln wird diesen Weihakt persönlich vollziehen.

Nach Beendigung dieser Weihe wird auf dem städtischen Kirchhofe die Grundsteinlegung des Hochkreuzes ebenfalls durch den Erzbischof erfolgen.

Während auswärts die Cholera zum Vorschein gekommen, sind wir bis heute hier von derselben noch verschont geblieben; dagegen grassiren hier immer noch die Varioliden. Wir haben nasses, kühles Wetter.

Koblenz, 26. August. (S. M. Z.) Vorgestern Nachmittag langte der Graf Chambord hier an und stattete sofort dem im Gasthofe „zum Riesen" wohnenden Prinzen Paul von Würtemberg einen Besuch ab. Gestern ist der Graf nach Ems gefahren, um die Herzogin von Modena zu begrüßen.

Koblenz, 27. August. (Die beiden Truppencorps.) Es hatte sich hier die Nachricht verbreitet, welche auch Frankfurter Blätter mitgetheilt haben, die beiden bei Wetzlar und Kreuznach stehenden Corps würden gleich nach erfolgter Inspection derselben durch den Prinzen von Preußen aufgelöst werden, was aber, nachdem die Revue derselben nunmehr stattgehabt hat, weder erfolgt ist, noch auch, wie wir von guter Seite erfahren, für's Erste erfolgen wird. Die Revue der hier und in der Umgegend stationirten Truppen am vorgestrigen Tage war eine glänzende, und mochten wohl 8000 Mann bei derselben versammelt sein.

Boppard, den 26sten August. (Cobl. Z.) Die Feier der Grundsteinlegung zum Bau einer neuen evangelischen Kirche in hiesiger Stadt wurde gestern hier in würdiger Weise begangen. Die Bedeutung derselben wurde noch durch die Anwesenheit der [illegible]

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 30. August 1850.

— † Fremdenverkehr. British Hotel. Angek.: W. Crighton, w. Staatsrath und Leibarzt Sr. Maj. des Kaisers von Rußland (von Franzensbad nach Petersburg); Marchese [illegible] Doria di Cirie aus Verona; Bethmont, Geh. Rath, aus Paris; [illegible]

Hotel de Rome. Angek.: Graf von Berken, Rentier, aus [illegible]

[illegible]

— Gestern besuchte Se. Excellenz der Herr Minister des Innern die Malmène'sche Anstalt vor dem Schönhauser Thor und sprach sich über alle Einrichtungen derselben befriedigt aus.

[illegible]

† — Im Verlage der Buchhandlung von Carl Davis in der Burgstraße Nr. 28. ist jetzt für die Monate August und September das von dem Cours-Bureau des K. General-Postamts herausgegebene „Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch" erschienen, [illegible]

[illegible]

Frau Prinzessin von Preußen erhöht, die in Begleitung des Hrn. Ober-Präsidenten Eichmann dieser Feier beiwohnte, zu welcher auch die evangelische Geistlichkeit von Coblenz, so wie ein Sänger-Chor von da hergekommen waren.

Sigmaringen, den 24. August. Wie die Const. Corresp. berichtet, ist die zur Vertretung des Regierungspräsidenten Freiherrn v. Spiegel während dessen Krankheit niedergesetzte Verwaltungskommission in den hohenzollernschen Fürstenthümern, bestehend aus dem Regierungspräsidenten v. Sallwürk, dem Regierungsrath Weyer und dem Staatsanwalt Giesecke, am 21. d. M. in Wirksamkeit getreten und hat dies in einer Proklamation von demselben Tage zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

† **Wien**, 27. August. [Neue Organisation.] Nach der Landesverfassung für Dalmatien wird dieses Kronland einem Statthalter unterstehen und in die Präfekturen: Zara, Sebenico, Siga, Spalato, Macarska, Ragusa und Cattaro getheilt sein. Unter dem Statthalter stehen die Präfekten. Sonst weicht die Verfassung weiter nicht von der für die übrigen Kronländer gegebenen ab.

In Bezug auf das Militair sollen [illegible] und Exercierreglements-Gesetze in Berathung sein. Zu den ersteren rechnen wir die vorgeschlagene Trennung der Militairgerichte von Militairkörper und die Verwaltung der Justiz durch ein Collegialgericht. Dies hat um so mehr Wahrscheinlichkeit für sich, als durch eine der neueren Verordnungen bei dem Uebertritte von dem Civilgerichte zum Auditoriat die Civilpraxis als genügend erkannt wird. Ferner sollen Berathungen über die Verantwortlichkeit der Militairpersonen bei Preßangelegenheiten gepflogen werden. Endlich aber bei der Organisirung der Civiljustiz Vieles in das Ressort derselben verwiesen werden, was ehedem zur Militairjustiz gehörte, wenn es sich auch nur um Gegenstände des sogenannten adeligen Richteramtes handelte. — In das neue Militair-Exercierreglement sollen auch die bei den Franzosen lange in Uebung befindlichen Schutzzelte eingeführt werden. Diese Zelte bestehen aus 3 Theilen Leinwand, welche der Mann leicht auf seinem Tornister tragen kann und die auf Kommando aufgespannt für drei Mann hinlänglichen Schutz bieten. Sehr wichtige Reformen sollen auch in der Marine vorgenommen werden. Wie ich höre, werden eben jetzt Berathungen über die Art der Schiffe, welche angekauft werden sollen, gepflogen. Noch schwankt man zwischen Dampfschiffen und Propellers. Obwohl viele Gründe für den Ankauf und den Bau der Letzteren sprechen, so sollen doch auch bedeutende Stimmen sich dagegen erheben, an deren Spitze der V.-A. Dahlerupp steht, welcher die Propellers gänzlich verwirft. Der Eintritt von ausgezeichneten jungen Leuten in unsere Marine ist sehr häufig und wir finden in ihren Reihen Namen der höchsten Häuser; — aber auch das Matrosenwesen wird sehr dadurch in Aufschwung kommen, wenn die neuen vorgeschlagenen, so nothwendigen Reformen in der Haltung der Mannschaft erst einmal ins Leben getreten sein werden.

Wien, 28. August. Die Ersparnisse, welche in den Ausgaben für den k. k. Hofstaat bis jetzt erzielt wurden, sind sehr bedeutend. Während in den früheren Jahren für den Hofstaat bei 7 Millionen verausgabt wurden, beträgt diese Rubrik für das Jahr 1849 nur noch 4,796,389 fl. CM., und wird im laufenden Jahre abermals eine Verminderung derselben stattfinden.

Am 26. d. versammelte sich in Gran der ungarische höhere Clerus, um unter dem Präsidium des Fürsten Primas über kirchliche Angelegenheiten zu berathen.

Bei Gelegenheit der am 5 — 9. August in Königgrätz abgehaltenen Priester-Exercitien (welche 92 Priester versammelten) wurde auch die Errichtung eines Knaben-Seminars zur Sprache gebracht, und das Nöthige hiezu eingeleitet.

Die Behörden in Ungarn sind angewiesen worden, die confessionellen Verhältnisse der einzelnen Orte genau zu berücksichtigen, hauptsächlich aber dafür Sorge zu tragen, daß an Feiertagen, welche von der überwiegenden Zahl der Bevölkerung gehalten werden, durch öffentliche Amtshandlungen, als da sind: Versteigerungen und dergl., kein Anstoß gegeben werde.

Zwischen Horn und Stockerau sind in der Nacht vom Samstag auf Sonntag zwei große Dörfer in Brand gesteckt worden. Das Feuer wüthete noch gestern Vormittags so, daß die Straße für die Fuhrwerke gesperrt werden mußte.

Se. Majestät der Kaiser wird heute Abends hier von Ischl zurückerwartet.

Botzen, 20. August. (W. Z.) Seit vorgestern befinden sich Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna in unseren Mauern. Schon am Sonnabend war Se. Kais. Hoheit der Erzherzog Rainer mit Familie von Meran, so wie Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Sigismund von Trient, hierher gekommen, um Ihre Majestäten zu begrüßen. Gestern hatten der Abt vom Benedictiner-Stifte Gries, die Chefs der Justiz- und politischen Behörden und der Herr Bürgermeister der Stadt die Ehre, zur kaiserlichen Tafel gezogen zu werden, nach welcher Se. Majestät Kaiser Ferdinand die neuen Fabriken in St. Anton, so wie das romantische Schloß Runggelstein, besichtigte. Heute beabsichtigt Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna einen Ausflug nach Kaltern zu machen; auch dem Stifte Gries ist ein Besuch zugedacht. Wie wir vernehmen, werden wir das Glück haben, den Aufenthalt Ihrer Majestäten sich bis Donnerstag verlängern zu sehen. Heute Mittags 11½ Uhr traf hier Se. Kaiserl. Hoheit der Großherzog von Toskana ein und empfing alsbald nach seiner Ankunft den Besuch Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Rainer.

München, 26. August. Der sehr umfassende Entwurf einer Civilproceßordnung ist von der zur Ausarbeitung desselben im Justiz-Ministerium niedergesetzten Commission nun vollendet und dürfte allernächst in den Staatsrath gelangen; daß derselbe dem nächsten Landtage vorgelegt wird, ist nicht mehr zu bezweifeln. — Unser prachtvolles „Siegesthor“ erhielt dieser Tage die Aufschrift: „Erbaut von Ludwig I., König von Baiern.“ Zur Einweihung dieses, der bayerischen Armee zu Ehren errichteten Thores in den ersten Tagen des Octobers werden, wie seiner Zeit zu der Grundsteinlegung, sämmtliche Militair-Max-Josephs-Ritter in Bayern eingeladen werden.

Stuttgart, 27. Aug. (D. K.) Der König wird den 30. d. M. hierher zurückkehren.

Karlsruhe, 27. Aug. Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen wird längere Zeit in Baden-Baden bleiben. Am 1. Sept. trifft auch seine erlauchte Gemahlin dort ein. Die Großfürstin Helene von Rußland ist vorgestern zur Kur angekommen.

Karlsruhe, den 27. August. (F. J.) Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß das Haupt der früheren Opposition in unserer zweiten Ständekammer, Hr. v. Itzstein, beabsichtigt, seinen Platz in der Kammer wieder einzunehmen. Er ist bekanntlich hinsichtlich der Anklage wegen Hochverraths von dem Hofgericht von der Instanz entbunden worden und hat nun eine schriftliche Aufforderung an die Kammer erlassen mit der Bitte, ihn einzuberufen. Auch nicht übel!

— Heute hielt die zweite Kammer nach 3monatlicher Vertagung ihre erste Sitzung ab. Die Vorlagen, die heute von Seiten der Regierung gemacht wurden, betreffen ausschließlich Finanzgegenstände. Uebrigens bezeichnete der Präsident in seiner Eröffnungsrede als Gegenstände der nächsten Berathungen diejenigen Gesetze, „welche die Herstellung des ordentlichen Zustandes ermöglichen sollen.“

Heidelberg, 26. Aug. Die Universität Heidelberg hat heute, auf Anlaß eines Besuches, welchen die englischen und nord-amerikanischen Mitglieder des Friedens-Congresses hier abstatteten, einem Neger, Pennington, Prediger an der Gemeinde der freien Neger in New-York, die Doctorwürde ertheilt.

Rastatt, 24. Aug. Gestern mit dem Abendzuge kehrte die verwittwete Großherzogin Stephanie aus Straßburg nach Baden zurück. Es war ein schöner Anblick, da die französischen Lanciers neben ihrem Wagen her über die Rheinbrücke als ihr Ehrengeleite bei Kehl den deutschen Boden betraten. Am Bahnhofe wurde sie vom Commandanten von Kehl und dem Amtmann des Bezirks empfangen. Herr v. Selbeneck, der vom Großherzog zur Begrüßung des Präsidenten nach Straßburg entsendet worden war, kehrte mit dem gleichen Bahnzug zurück. Auch von hier hatten, wie von den baierschen Festungen aus, viele Officiere die Revue in Straßburg in Civilkleidung besucht. (Sch. M.)

§§ **Frankfurt a. M.**, 28. Aug. [Prinz v. Preußen; der Engere Rath.] Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen, der gestern Vormittag Inspection über die unserer Garnison beizählenden preußischen Truppen aller Waffengattungen und das in der Umgegend dislocirte Garde-Reserve-Infanterie-Bataillon hielt, hat heute Morgen 7 Uhr Frankfurt wieder verlassen, um sich nach dem Großherzogthum Baden zur Inspection der dort vertheilten preußischen Truppen zu begeben.

Von zuverlässiger Seite erfahre ich, daß Graf Thun Depeschen von Wien erwartet, bevor er zur Eröffnung des sogenannten Engeren Rathes schreiten wird, die sicher über die ersten Tage des September hinaus verschoben bleiben könnte, je nachdem das Ergebniß der zu Wien in der Zwischenzeit mit dem russischen Reichskanzler Grafen von Nesselrode gepflogenen Besprechungen ausfallen möchten.

Mit Hinsicht auf das zur Veröffentlichung gebrachte Protokoll der dritten Sitzung des sogenannten Bundesplenums und den dort mitgetheilten Ausschußbericht, erfahre ich nachträglich, daß Herr Hassenpflug (Kurhessen) Referent, Herr v. Oertzen (Strelitz) aber Correferent war, während Herr v. Reinhard (Würtemberg) blos die Redaction besorgte.

Dem Senat der freien Stadt Frankfurt ist dem Vernehmen nach von einer gewissen Seite unter den Fuß gegeben worden, er möge immerhin einen Gesandten für den Engeren Rath ernennen, derselbe würde nicht zurückgewiesen werden, wenn schon der freien Stadt nur eine Gesammtstimme in demselben mit den drei Hansestädten zustehe. Ob die diesseitige Staatsbehörde jedoch von dieser allerdings ziemlich willkürlichen Einräumung Gebrauch machen werde, ist bis heute noch zweifelhaft.

Kassel, 28. August. (N. H. Z.) In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung brachte zunächst der Abg. Wolff folgende Interpellation ein: Ist es wahr, was öffentliche Blätter behaupten, daß die Regierung des Kurfürsten k. H. die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein mit ihrer Forderung für die Verpflegung kurhess. Truppen aus dem Jahre 1849 an die Bundeskasse verwiesen hat? Hierauf berichtete Abg. Möller für den Adreßausschuß und trug den Entwurf dieses Ausschusses vor. Es wird darin unter Anderm die Entlassung des Ministeriums gefordert und Protest gegen die Wiederherstellung des Bundestages eingelegt.

Nachdem Herr Wolff seine Interpellation noch begründet hatte, wogegen der Landtagscommissar Nichts zu erinnern fand, wurde die Sitzung in eine vertrauliche, behufs Wahl eines Eingaben-Ausschusses, verwandelt.

Die Adreßberathung ward auf Antrag der Rechten auf kurze Zeit verschoben.

Homburg, 27. Aug. Se. Durchl. der Landgraf hat gestern von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des königl. ungar. Stephanordens erhalten.

Wiesbaden, 27. Aug. Dem Vernehmen nach ist die Abreise des Grafen von Chambord auf Samstag den 31. d. M. festgesetzt. (N. A. Z.)

Hannover, 27. August. Die Niedersl. Ztg. hat unter diesem Datum folgende mysteriöse Nachricht: „Es sind hier Nachrichten von Kassel eingetroffen, die Ereignisse von der größten Bedeutung nicht nur für das Kurfürstenthum, sondern für die gesammten deutschen Verhältnisse erwarten lassen.“

Harburg, 26. Aug. (Jagdgesetz.) Das Gesetz, betreffend die Aufhebung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden und die Ausübung der Jagd, ist erschienen und sofort in Kraft getreten. Danach sind Grundeigenthümer, die eine zusammenhängende Fläche von mindestens 300 Hannov. Morgen besitzen, zur Ausübung der Jagd selbst berechtigt. Insofern aber die Ausübung der Jagd nicht den einzelnen Grundeigenthümern zusteht, wird sie von der Gesammtheit der betheiligten Grundeigenthümer jeder Feldmark verwaltet. Diese beschließt nach Stimmenmehrheit, ob die Jagd verpachtet, durch eigene Jäger verwaltet werden oder beruhen soll. — Da im Lüneburgischen die Feldjagd, dem Vernehmen nach, schon am 1. k. M. eröffnet wird, so beeilt man sich allerorts, die Jagd-Verhältnisse bis dahin zu ordnen. Die meisten der in der Nähe Harburgs liegenden Dorfschaften haben die Verpachtung der Jagden beschlossen, und werden mehrere davon nächstens zur öffentlichen Verpachtung kommen.

⊥ **Fürstenthum Lippe**, den 27. August. [Kirchenmacherei. Notizen]. Das Consistorium hat zur praktischen Einleitung, wie es scheint, seiner beabsichtigten Reorganisation der reformirten Landeskirche einen Pfarrverweser, der als lebendiger Christ und thätiger Seelsorger wegen Abhaltung von Bibelstunden in seiner Gemeinde mit ihm in Konflikt gerathen, aus seiner Stelle removirt. Man ist nun im Lande sehr gespannt auf die bevorstehenden Urwahlen der kirchlichen Repräsentantencollegien und den dann folgenden Zusammentritt der konstituirenden Landessynode.

Der „Volksfreund“, das Organ unseres Revolutionsmachermeisters Wolff für Demokratie und Gotteslästerung, ist in Folge der neuen Preßmaßregeln glücklich eingegangen; letzterer bis zur Bestätigung seiner zweiten Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung gegen den König von Preußen zu 9 Monat Zwangsarbeit gegen Caution entlassen. — Der Lippesche Unterstützungs-Verein für Schleswig-Holstein hat bis jetzt 963 Thaler zusammengebracht. —

Altona, 28. August, Abends. (H. C.) Mit dem Abendzuge ist das unverbürgte Gerücht angelangt, daß der dänische General de Meza in Folge der in dem Gefechte bei Duvenstedt erhaltenen Verwundung in des Prinzen Palais zu Schleswig gestorben sei.

Mit den gestrigen und heutigen Zügen kamen 160 Kranke in die hiesigen Lazarethe.

M* **Vor Rendsburg**, 27. August. [Aussicht.] Außer einem kleinen Vorpostengefecht auf dem linken Flügel vor dem Dorfe Süderstapel ist durchaus nichts vorgefallen; dort wurden die Vorposten des 5ten Jägercorps, welche dicht vor dem Dorfe standen, von einer dänischen Infanterie-Colonne mit 2 Geschützen bis hinter das Dorf zurückgedrängt. Später zogen die Jäger einige Verstärkungen an sich, mit welchen sie wieder vorgingen, das Dorf nahmen und ihre Vorposten an der frühern Stelle aufstellten. Im Uebrigen regt sich nichts und es sind auch keine Anzeichen vorhanden, welche den baldigen Beginn von neuen Feindseligkeiten andeuteten. Im Lager wird fleißig exercirt und es werden Uebungen mit den Truppen ausgeführt. Die Dänen haben sich in ihren festen Stellungen bei Schleswig und Eckernförde für längere Zeit wohnlich eingerichtet und es werden daselbst jetzt hölzerne Baracken für die Soldaten und Officiere in großer Menge gebaut, die darauf schließen lassen, daß die Dänen in dieser Position zu überwintern beabsichtigen.

M* **Vor Rendsburg**, 28. Aug. [Aufruf.] Das Kriegs-Departement erläßt folgenden „Aufruf an alle waffenfähige Mannschaften des Landes!“ „Das Vaterland bedarf zu seiner Vertheidigung alle ihm zu Gebot stehende Kräfte. Es ergeht demnach hiermit, im Auftrage der Statthalterschaft, die Aufforderung an alle waffenfähige Männer und Jünglinge des Landes, die bisher nicht der Armee angehörten, sich ungesäumt in Rendsburg, in dem zu ihrer Aufnahme errichteten „Enrollirungs-Büreau für freiwillige Landessöhne,“ zu melden. Es wird bei deren Annahme nicht auf das Alter Rücksicht genommen werden, sondern wird nur ihr Gesundheitszustand und ihre körperliche Tüchtigkeit allein über dieselbe entscheiden. Rendsburg, 25. Aug. 1850. Das Departement des Krieges. Krohn.“

Die disponiblen Kräfte des Landes sind bereits soweit in der Armee verwendet, daß ein besonderes Resultat von diesem Aufruf nicht füglich zu erwarten steht.

Rendsburg, 25. August. (Bestand der Armeen.) Die „Weserzeitung“ giebt folgende Uebersicht des Bestandes der dänischen und der schleswig-holsteinschen Armee, die sie „aus Zutrauen verdienender Quelle“ erhalten haben will: 1) Eintheilung u. Stärke der dänischen Armee: Die Erste Division besteht aus der 1., 2. und 5. Brigade, die Zweite aus der 3., 4. und 6. Die Eintheilung der Kavallerie ist unbekannt. — Die Infanterie besteht aus 22 Linienbataillons (Garde zu Fuß 1 Bataillon, 2—10tes Infant.-Bataill., 13tes Infant.-Bataill., 1—6tes Reserve-Bataill., 1—5tes Verstärkungs-Bataillon), 11 leichten Bataillons (1tes, 11tes und 12tes Infant.-Bataill., 1—3tes Jägercorps, 1—3tes Reserve-Jägercorps, 1stes und 2tes Verstärkungs-Jägercorps). — Die Kavallerie besteht aus der Garde zu Pferde (1 Escadron) u. der Garde-Husaren-Division und dem 1—4ten Dragoner-Regim. Die Artillerie besteht aus 12 Batterien Geschütz und Espignolen. — Ob das Leib-Jägercorps im Felde, ist nicht zu ersehen, dasselbe würde die Armee um 1 leichtes Bataillon verstärken. Die Garde-Husaren-Division und die Garde-Dragoner-Regimenter haben wahrscheinlich 3 resp. 6 Escadrons. Das Bataillon hat nach dem Etat 800 Mann, die Escadron 150 Mann. Mithin würde die ganze dänische Armee aus 35,000 Mann Kombattanten bestehen.

2) Die schleswig-holsteinische Armee hat außer den Ersatzabtheilungen 15 Linienbataillons, 5 Jägercorps (Bataillons), 12 Dragonercorps, 9 Batterien. Das Bataillon hat 1000, die Schwadron 180 Mann. Die im Felde stehende, ganz im Gefecht gewesene Armee besteht mithin aus 24—25,000 Mann Kombattanten. Die Eintheilung war früher zu 4 Infanterie-Brigaden, 1 Kavallerie-Brigade und der Artillerie-Reserve, die öfter erwähnte 5 Brigade ist wahrscheinlich eine Ersatz-Brigade. Die Avantgarden-Brigade besteht aus 3 Linien-Bataillons und 2 Jägercorps, die 3 übrigen aus je 4 Linien-Bataillons und 1 Jägercorps. Zu den Infanterie-Brigaden ist keine Kavallerie eingetheilt.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 27. Aug. [Tod Louis Philippe's. Pariser Journale.] Gestern im Lauf des Tages wurde hier der Tod Louis Philippe's bekannt und erregte diese Nachricht große Sensation, in vielen Kreisen aufrichtige Trauer, denn war auch die Persönlichkeit des Bürgerkönigs nicht angethan gewesen, fanatische Hingebung und hohen Enthusiasmus zu erregen, so hatte er doch viele Freunde, und manche Klassen der Pariser Bevölkerung namentlich befanden sich wohl unter dem Juli-Königthum. Man sah Gruppen auf den Straßen und es sprach fast Niemand mehr von der Reise des Präsidenten, der immer schlechter empfangen wird, je mehr er sich auf seiner Rückreise der Hauptstadt nähert. Die Blätter haben noch keine Gelegenheit gehabt, über den Tod des Königs zu sprechen, die Abendblätter haben die ersten dürftigen Anzeigen des „Sun“ und des „Globe.“

Im Uebrigen fängt die Presse nach und nach an, sich wieder mehr mit Politik zu beschäftigen. Die „Republique“ greift die Generalconseils an, obwohl deren Sitzungen erst gestern begonnen haben und dieselben noch keine Gelegenheit hatten, sich über irgend etwas auszusprechen. Die „Republique“ weiß aber, daß die Generalconseils nicht roth sind, und das ist genug, um sie der Verdammniß zu weihen. Die Herren von der „Presse“ wollen eine Reform der Constitution durch eine Appellation an die Legalität: ich weiß nicht recht, was das heißen soll. Leider ist Hr. v. Girardin, mit dem Weltfrieden beschäftigt, von hier abwesend, sonst würde ich ihn an sein berühmtes Wort: la légalité monstre!

erinnern. Der „National“ zieht seinerseits mit ungeheurer Courage gegen die Schleswig-Holsteiner zu Felde und vertheidigt den König von Dänemark auf Tod und Leben. Man wird ganz verwirrt, wenn man den alten Tyrannenschlächter so tapfer für Seine dänische Majestät Partei nehmen sieht. Der „Siècle“ wird alle Tage grimmiger, die guten, nur etwas malcontenten Bürger, deren Organ er speciell ist, lesen ihn nur noch mit gesträubten Haaren und fühlen die Schauer der Erinnerung bei den alten Jacobiner-Phrasen durch ihre Krämerseelen ziehen. Die „Opinion publique“ wünscht, die Generalconseils möchten sich mit den großen socialen Fragen, statt mit der Revision der Verfassung, beschäftigen. Der Artikel verräth, daß Hr. Nettement und seine Freunde von ihrer Vorliebe für das allgemeine Stimmrecht zurückgekommen sind. Besser spät als gar nicht, und ich hoffe, daß auch die „Gazette de France“ endlich von diesem unglücklichen Gedanken, der einem Legitimisten wahrhaftig am wenigsten anständig ist, zurückkommen wird. Die „Union“ hat einen vortrefflichen, ächt französischen, patriotischen Artikel über die Ungezogenheit, mit der die Rothen gegen den Präsidenten der Republik, namentlich in Metz u. Nancy, demonstrirt haben.

Das „Journal des Debats“ beschäftigt sich mit der letzten Broschure des Hrn. v. Larochejacquelein. Der „Charivari“ fährt fort, aus der „großen Kartoffel“, dem Regierungsblatt von Hayti, Nachrichten über die Reise des Kaisers Faustin zu geben. Kaiser Faustin, der Neffe Ferdinand Cortez, des ersten Eroberers von Amerika, hat einen Soldaten gefunden, der noch mit Ferdinand Cortez Amerika erobert hat, er hat ihm das Faustinskreuz und 100 Cocosnüsse geschenkt, u. s. w. Der „Ordre“ meldet, die Gesellschaft des 10. December wolle ihre bei der Rückkehr des Präsidenten beabsichtigte Demonstration einstellen, um den Rothen dadurch den Vorwand zu ihrer gefürchteten Gegen-Demonstration zu nehmen. Das „Evenement“ nennt den „Constitutionnel“ höhnisch „den gezähmten Adler“ des Präsidenten und meint, der „Charivari“ werde seinen Faustin bald seine Reise einstellen lassen, da der Redacteur des „Charivari“ die Direction des Odeontheaters erhalten habe. Der „Univers“ enthält die Zustimmungs-Adresse des Concils von Bordeaux an den Erzbischof Franzoni von Turin.

Von dem Ball in Nancy wird folgender Vorfall berichtet: Ein Offizier der Nationalgarde sagte zum Präsidenten der Republik, er möge ihm die Hand reichen. Dieser antwortete: „Ich gebe sie nicht Jedem.“ Hierauf sagte der Offizier: „Also doch die Republik!“ Einige im Saale riefen: „Hinaus mit dem Störenfried!“

General Castellane ist gestern Abends in Paris angelangt. Man wollte dies mit politischen Ursachen in Verbindung bringen, was jedoch nicht der Fall sein soll, da den General angeblich Familien-Angelegenheiten hierhergerufen haben, nach deren Schlichtung er binnen wenig Tagen wieder nach Lyon zurückkehrt. Doch hält man es für nicht unwahrscheinlich, daß der Belagerungszustand Lyons, über welchen man nach Louis Bonaparte's Rückkehr eine Verfügung erwartet, zwischen ihm und Baroche besprochen wird.

Die Républiqne enthält heute eine Erwiderung Mazzini's auf eine neulich von dem Univers und anderen Blättern gebrachte Behauptung. Er erklärt ein- für allemal auf seine Ehre, daß er nie ein Todes-Urtheil öffentlich oder geheim gefällt oder angeregt, dagegen stets die persönliche Freiheit der in Rom bekannten fünf oder sechs Feinde der römischen Republik geschützt habe, und daß der einzige Akt der Gewalt in seiner Verwaltungszeit der Belagerungszustand von Ancona gewesen sei.

Herr Florentino, Redakteur des Constitutionnel, welcher den Redakteur der Assemblée nationale, Achard, im Duell gefährlich verwundete, hat sich heute als Gefangener gestellt. Der Prozeß kömmt in den ersten Tagen des September vor die Assisen.

Der Gesandte von Neapel, welcher gegenwärtig mit seinen Brüdern und Gefolge hier sich aufhält, besucht täglich die großen Waaren-Niederlagen von Paris und macht beträchtliche Einkäufe. Die größten Bestellungen hat er bis jetzt bei Fabrikanten unächter Schmucksachen gemacht. Am 29sten tritt er seine Reise nach Marseille an, wo ihn ein Schiff bereits erwartet, um ihn seiner Heimath zuzuführen.

Gestern wurde auf der Seine eine nautische Unterhaltung veranstaltet. Die Schiffer waren in zwei Parteien getheilt: Blaue und Rothe. Die Rothen trugen den Sieg davon, was von den Zuschauern mit vielem Beifalle aufgenommen wurde.

Der Staatsanwalt ließ gestern das Peuple de 1850 mit Beschlag belegen wegen eines Artikels: „Miszellen. Französische Civilisation.“ Die gerichtliche Verfolgung geht gegen den Geschäftsführer L. A. Bisson und den Verfasser Fr. Favre. Die Anklage lautet auf Erregung von Haß und Verachtung der Bürger gegen einander, Beleidigung der öffentlichen und religiösen Moral und der guten Sitten und Aufreizung zum Bürgerkriege. Das ist viel auf ein Mal!

In Straßburg, Metz und Nancy haben Verhaftungen wegen Complotts gegen den Präsidenten Statt gefunden.

Paris, Mittwoch, den 28. August, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) Napoleon hat bereits Chalons und Rheims passirt. Nach halboffiziellen Berichten soll der Empfang desselben im Marne-Departement ein glänzender gewesen sein. Man erwartet bei der Ankunft des Präsidenten hier eine sozialistische und eine bonapartistische Demonstration.

Die Präsidentenwahlen in den „Conseils-generaux“ sind durchschnittlich conservativ ausgefallen. Wahrscheinlich werden Wünsche für Verfassungsrevision laut werden.

Großbritannien.

• **London**, 27. August. [Abreise der Königin nach Schottland; eine Entführung; Louis Philipp's Tod; Biographie.] Ihre Majestät die Königin und der ganze Königliche Hof haben heute Morgen Osbornehause und die Insel Wight auf der Yacht Fairy verlassen, um sich über London nach Schloß Balmoral in Schottland zu begeben.

Vor einigen Tagen entfernte sich Lord Ruthven's älteste Tochter von dem Schloß ihres Vaters, angeblich um Blumen zu pflücken. Da die junge Lady nicht zurückkam, gerieth die Familie in Besorgniß, Nachmittag sendete man reitende Boten aus und gegen Abend begann man die Teiche zu untersuchen u. s. w.; am späten Abend aber erschien zu allgemeinem Erstaunen ein Certificat der Trauung der jungen Lady mit einem Herrn Philipps, einem reichen Grundbesitzer der Nachbarschaft. Da sich Lord Ruthven nie geweigert haben würde diesem Nachbar, der noch dazu seine politischen Ansichten theilt, die Hand seiner Tochter zu geben, so ist diese Art der Verheirathung allein dem romantischen Sinne der jungen Lady zuzuschreiben, die durchaus entführt sein wollte, wie so viele Damen in den Tagen des lustigen Altenglands.

Der König Louis Philippe starb Montag den 26. August zu Claremont. Am Sonntag Morgen hatte man ihn in Gegenwart der Königin Amalie von seinem nahen Ende in Kenntniß gesetzt. Er hatte die Kunde mit großer Ruhe empfangen und sofort seine letzten Dispositionen getroffen. Nach einer Unterredung mit der Königin dictirte er mit großer Klarheit des Geistes eine letzte Seite seiner Memoiren, die er durch Krankheit behindert worden früher zu vollenden. Dann ließ er seinen Beichtvater den Abbé Guelle, und alle seine Kinder und Kindeskinder zu sich rufen, um in ihrer Gegenwart seine religiösen Pflichten zu erfüllen. Die Familie blieb um ihn versammelt. Die ganze Nacht hindurch hatte der Sterbende sein volles Bewußtsein, der eigentliche Todeskampf war von kurzer Dauer, er hauchte seinen letzten Athem um 8 Uhr aus. An seinem Bette standen neben der Königin II. KK. HH. die Herzogin von Orleans, der Graf von Paris, der Herzog von Chartres, der Herzog und die Herzogin von Nemours, der Prinz und die Prinzessin von Joinville, der Herzog und die Herzogin von Aumale und die Herzogin von Sachsen-Coburg.

Louis Philippe von Orleans war geboren am 6. October 1773 zu Paris im Palais Royal und erhielt als ältester Sohn der Bourbon-Orleans den Titel eines Herzogs von Chartres. Sein Vater war der Herzog Philippe Joseph von Orleans, bekannt unter dem Namen Philippe Egalité. Seine Mutter Maria von Bourbon (Enkelin Ludwigs XIV.) des tugendhaften Herzogs von Penthièvre edle Tochter. Die Schriftstellerin Frau von Genlis (Marquise de Genlis de Sillery) leitete die erste Erziehung des Fürsten. Die Stellung seines Vaters zur Revolution brachte Louis Philippe auch in Berührung mit derselben, er wurde sehr jung Präsident eines Jacobinerclubbs 1791 wurde er Oberst des 14. Dragonerregiments, schlug sich gut am 20. September unter Kel-

---

erwiesen hat. Die Kinder und viele Andere wurden an diesem Tage reichlich beschenkt. Nicht allein die Eltern der Kinder, auch die Autoritäten der Stadt und andere theilnehmende Freunde hatten sich zu der Feier eingefunden.

— F. F. Man schreibt aus Wien: „Sämmtliche Viehtriebe finden per Eisenbahn statt. Die Ochsen machen zu der neuen Reiseart ein wunderliches Gesicht.“ — Neue Reiseart! Hm! Als ob nicht schon Viele per Eisenbahn gereist.

— F. F. Der Neffe seines Onkels wird große Augen gemacht haben bei dem Feuerwerk in Straßburg (welches weiland deutsch gewesen sein soll), als er anstatt des erwarteten: „Vive le président!“ im Brillant-Feuer das: „Vive la République!“ aufleuchten sah. Er hat entschieden Pech. Selbst auf ausdrückliche Bestellung läßt man ihn nicht leben.

— △ (Rückblick auf die Vergangenheit eines Recht-Constitutionellen.) Es war in Breslau zu der Zeit der Katzenmusiken, wo die Volksbeglückung an der Tages-Ordnung war und Abends miau, miau! machte. Mancher Entschieden-Constitutionelle, der gegenwärtig sich mit Prätension nach oben und unten spreizt, duckte sich dazumal noch lavirend vor der Demokratie und ward vom „Volke“ (unverdiente Ehre!) mit Schwarzweißen und Reactionairen in Einen Topf geworfen. Auch eine hiesige Größe, die nachher sehr liberal war, stand dazumal bei dem großen Haufen in Ungunst, was sie nur ehren konnte, hätte nicht schon zu jener Zeit der „ächte“ Geist in ihr vorgespukt. Unser Held sollte wieder eine Katzenmusik erhalten, wie sie schon zum Oeftern sein musikalisches Gehör beleidigt hatten. Ein guter Freund dachte: Du wirst ihm den neuen Schmerz ersparen, lief zu ihm, der eben an der Spitze der von ihm befehligten Bürgerwehr-Wache stand, und rief: „Sie bringen Ihnen schon wieder eine Katzenmusik, Herr [illegible]“ — „Was Rath“, war die Antwort, „Bürger! So und So heiß' ich! Bürger, merken Sie sich's.“ — Nachher hat man's freilich noch in verschiedenen andern Kleinigkeiten gemerkt. Und wenn's ihm nur noch etwas genützt hätte: aber nein — seine Katzenmusik bekam er doch. Denn um gegen die „souverainen“ Virtuosen einzuschreiten, dazu waren die tapfern Bürgerwehrmänner zu friedliebende Menschen. Und was die von ihm commandirte Compagnie betraf, die wäre für den „Bürger“ in's Feuer gegangen, aber nicht gegen eine demselben dargebrachte Katzenmusik. So frei waren sie, gleich ihm, vom besten constitutionellen Geiste.

— : Im Thiergarten wurde gestern ein Frauenzimmer bei dem Versuch, sich zu erhängen, durch Hinzukommende betroffen.

Ein Arbeitsmann verlor gestern in der Königsstraße von seinem Handwagen eine Kiste Cigarren, die ein hinter ihm gehender Bummler unbemerkt aufhob. Derselbe machte sich mit seinem Funde eiligst aus dem Staube und versuchte eben in der Neuen Friedrichsstraße die Beute bei einem Restaurateur für ein Billiges zu verkaufen, als zu seinem Schrecken der Arbeitsmann hereintrat und eine zweite ähnliche Kiste an den Besteller, den Restaurateur, unter Klagen über seinen Verlust übergeben wollte. Der ehrliche Finder mußte nun seinen Handel einstellen und wurde von dem erbitterten Arbeitsmann aus der Thür gebracht.

Gestern Abend bemerkte ein Herr in der Leipzigerstraße, daß er von einem Burschen auffallend verfolgt wurde. Um sich zu vergewissern, blieb er vor einem erleuchteten Schaufenster stehen und bemerkte bald darauf den Burschen hinter sich und dessen Hand in seiner Tasche. Er hielt sofort den Dieb fest, bei dessen Visitation man bereits das Taschentuch und die Dose jenes Herrn in seinem Besitz fand. Da beide Gegenstände in verschiedenen Taschen sich befunden hatten, mußte der Diebstahl bereits während des Gehens und sehr geschickt ausgeführt worden sein, bis er bei dem dritten Versuch nach einem Notizbuch mißglückte. Der Verhaftete wurde als ein berüchtigter Taschendieb erkannt.

Gestern Morgen waren Schutzleute an der Wilhelms- und Leipziger-Straßen-Ecke aufgestellt, welche sämmtliche einpassirenden Milchwagen anhielten und den Händlern die falschen Maaße abnahmen. Dies gab zu manchen komischen Scenen Veranlassung, indem verschiedene Karreninhaber im Galopp ihrer Rosinanten die gefährliche Chaine zu durchbrechen suchten. Die sich sammelnde Straßenjugend stellte zwar bald Posten bis vor das Thor, um die noch etwa ankommenden Händler zu warnen, durch ein anderes Thor ihren Einzug zu halten, doch hatte die Maßregel bereits eine große Partie ungeregelter Maaße ergeben.

—: Von dem vielfach bekannten, wegen gemeinen Betrugs steckbrieflich verfolgten demokratischen Assessor Lindau sind wiederum Briefe aus London eingegangen, in denen er mit großer Betrübniß meldet, daß sich dort die „Pfunde“ Sterling nicht so vermehrten, als er geglaubt. Er tröstet seine Freunde, indem er auf baldige bessere Zeiten anspielt, sintemalen eine baldige Herrschaft der Demokratie in ganz Deutschland unmöglich mehr lange ausbleiben könne.

— Vor dem Schwurgerichtshofe wurden heute, nachdem er seit Montag keine Sitzung gehalten, 2 wenig erhebliche Fälle verhandelt. Im ersten wurde ein junger, aber schon mehrfach bestrafter Mensch, der geständig war, seiner eigenen Mutter 8 Thlr. aus der verschlossenen Kommode entwendet zu haben, zu 10 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. Der 2te Fall betraf einen 60jährigen Arbeitsmann, der ebenfalls schon vielfach bestraft war wegen Diebstahls, Unterschlagung u. Bettelns. Er stand heute unter der Anklage, seinem Prinzipal, für den er 30 Thlr. einzukassiren hatte, diese unterschlagen und sich dann mehrere Monate lang, ohne aufgefunden werden zu können, bettelnd und vagabondirend in Berlin umhergetrieben zu haben. Seine Angabe, die einkassirten 30 Thlr. verloren zu haben, fand keinen Glauben. Er wurde zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Zwischen beiden Verhandlungen zog der Präsident des Gerichtshofes aus der Urne die Ergänzungs-Geschwornen für den nächsten Monat. Es sind die Herren: Heßner, Raasch, Ascher, Noel, Ebel, Helfeld, A. Krüger, Köppen, C. F. Schmidt, Wutherow, Jahnke, Zellmer, W. T. Schulze, Amelang, Rieß, Siegmeyer, Brunglow und Derwitz.

— Theater. Zu Göthe's Geburtstag am 28. im Opernhaus sein „Torquato Tasso.“ Es ist eine sehr anerkennenswerthe Einrichtung Herrn v. Küstner's, daß die Gedenktage unserer Klassiker durch eine Aufführung ihrer Werke begangen werden. Die diesmalige Feier war um so interessanter, als „Tasso“ so lange nicht über unsere Bühne gegangen war, und die Titelrolle zum ersten Mal durch Herrn Hendrichs gespielt wurde. Frau Crelinger als „Leonore von Este“ ließ mit ihrer vollendeten Leistung das ziemlich zahlreiche Publikum wieder bedauern, daß eine solche Künstlerin verhältnißmäßig so selten auftritt. — Am Schluß wurde Herr Hendrichs gerufen.

Von der Saison der Italienischen Oper im Königsstädtischen Theater werden große Erwartungen gehegt. Se. Majestät der König haben, nachdem das Verzeichniß des diesjährigen Opern-Personals gewohnter Weise an Allerhöchster Stelle vorgelegt worden, außer den königlichen und prinzlichen Logen noch die große Fremdenloge für Rechnung des Hofes zu repariren befohlen.

Sgra. Fiorentini, die in London mit großem Erfolg gastirt hat und dort für die nächsten Sommersaisons engagirt ist, wird zuerst als „Lucia di Lammermoor“ auftreten.

Der kleine Admiral Tom Pouce hat auch in Potsdam eine Vorstellung gegeben.

Der dramatische Affenkünstler Klischnigg ist wieder angekommen, findet aber seinen älteren Rival, den ersten und ursprünglichen Jocko, in der Person des bei der Böttner'schen Bühne im Kroll'schen Garten engagirten Springer vor. Herr Springer beschäftigt sich zwar gegenwärtig nicht mehr mit solchen naturhistorischen Darstellungen und giebt nur noch mit vielem Beifall kleine komische Rollen, hat aber bekanntlich in seiner Blüthezeit den melodramatischen Affen „in sieben lebenden Sprachen“ gespielt.

Die Vorstellungen im Kroll'schen Sommertheater beginnen jetzt zweckmäßiger Weise schon um 5 Uhr. Wie tüchtige Kräfte die Oper besitzt, zeigte sich vorgestern bei der durch das ungünstige Wetter im großen Saal gehaltenen musikalischen Soirée. Die Stimmen klangen hier im geschlossenen Raum so vortrefflich und kräftig, daß man sie kaum wiedererkannte. Namentlich riefen eine Arie der Fräul. Kutscher und die Gesangsvorträge des Herrn Brandmann, wie mehrere Männerquartetts, großen Beifall hervor. Bei der jetzt öfter eintretenden ungünstigen Witterung empfehlen wir der Direction auf diese anziehenden Soiréen ihre Aufmerksamkeit zu verwenden.

lermann und unter Dumouriez am 6. Nov. 1792 bei Jemappes. Als am 6. Nov. 1793 Philippe Egalité hingerichtet worden, kam auch Louis Philippe in Verdacht und flüchtete einige Monate später mit Dumouriez nach Deutschland. Er durchreiste nun Europa, unterrichtete unter dem Namen Chabaud-Latour eine Zeitlang als Professor der Mathematik an der Akademie zu Reichenau in der Schweiz. 1796 ging er nach Nordamerika, wo er mit seinen beiden Brüdern zusammentraf. Im Jahr 1800 kehrten sie nach Europa zurück und nahmen ihren Wohnsitz zu Twickenham in England. Hier starb 1807 der jüngste Bruder, Herzog von Montpensier, und wurde zu Westminster begraben. Die beiden übrig bleibenden Brüder begaben sich nun nach Malta, dort starb der Graf von Beaujolais und wurde zu Sanct Johann in Valetta begraben. Louis Philippe allein begab sich nun auf eine Einladung des Königs Ferdinand nach Sicilien und heirathete dort 1809 die Prinzessin Amalie beider Sicilien. Mit ihr und seinen ältesten in Palermo gebornen Kindern kehrte er 1814 nach Frankreich zurück, wo ihn König Ludwig XVIII., trotz seiner und seines Vaters Betheiligung an der Revolution, sofort in alle seine Ehren, Würden, Titel und Güter wieder einsetzte. 1815 und 1816 brachte er wieder einige Zeit in England zu. Karl X. gab ihm das Prädicat Königl. Hoheit und ernannte ihn zum Generalobrist der Husaren. 1830 wurde er König der Franzosen, seit der Februarrevolution 1848 lebte er unter dem Namen eines Grafen von Neuilly wieder in England, meist in dem Schlosse Claremont, einem Besitzthum des Königs der Belgier. Louis Philipp hinterläßt 4 Söhne (Ludwig von Nemours, Franz von Joinville, Heinrich von Aumale und Anton von Montpensier), 2 Töchter (die Königin Louise der Belgier u. die Herzogin Clementine von Sachsen-Coburg) und 10 Enkel: den Grafen von Paris und den Herzog von Chartres vom verstorbenen Herzog Ferdinand von Orleans; den Grafen von Eu, den Herzog von Alençon und die Prinzessin Margaretha vom Herzog von Nemours; die Prinzessin Franziska und den Herzog Peter von Panthièvre vom Prinzen von Joinville; den Prinzen Louis von Condé vom Herzog von Aumale; und die Prinzessinnen Maria Isabella und Felipa vom Herzoge von Montpensier. Außerdem hat er auch 4 Enkelkinder von der Herzogin Clementine von Sachsen-Coburg und 3 von der Königin der Belgier.

Die Leiche Louis Philippe's wird für's Erste wahrscheinlich in der römisch-katholischen Kirche in St. Georgsfield beigesetzt werden.

Italien.

Florenz, 20. Aug. Seit mehreren Tagen liefen hier Gerüchte um, nach welchen von der republikanischen Partei ein Aufstand beabsichtigt werden solle. Obschon wenig Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden war, da jeder Versuch der Art unter den gegenwärtigen Verhältnissen Tollkühnheit gewesen sein würde, so mußte doch wohl Grund genug vorhanden sein, um einige Vorsichtsmaßregeln anzuordnen, weshalb denn auch die Truppen mehrere Tage lang in ihren Casernen consignirt worden waren. Außerdem wurden einige Verhaftungen vorgenommen, auch soll ein Waffenvorrath aufgefunden worden sein. Bis jetzt ist inzwischen Alles ruhig geblieben. (A. Z.)

Der Turiner „Risorgimento," bekanntlich ein mit dem Ministerium d'Azeglio in Verbindung stehendes Blatt, bringt einen leitenden Artikel über die Sendung des Hrn. Pinelli an den römischen Hof. Es glaubt versichern zu können, daß selbe auf das von den Kammern angenommene und von dem Monarchen sanctionirte Siccardi'sche Gesetz durchaus keinen Bezug habe. Allein es handle sich um weitere Beziehungen zu Rom und namentlich um die Einführung neuer Gesetze, wie z. B. eines Ehegesetzes, und da sei es sowohl der Billigkeit als der Wahrheit angemessen, zuvor eine Verständigung mit Rom zu versuchen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, den 26. August. [Conflicte.] Im Kanton St. Gallen mehren sich die Conflicte zwischen der Kirchen- und Staatsgewalt. Als die Regierung von dem Bischof Einsicht in das Rituale verlangte, weil schon lange von Geistlichen und Laien behauptet wird, dasselbe enthalte besonders über die gemischten Ehen Bestimmungen, welche den bürgerlichen Gesetzen zuwiderlaufen, so verweigerte der Bischof die Herausgabe und erklärte, das sei ein Eingriff der Staatsgewalt in die Rechte der Kirche, der er sich mit allen Mitteln widersetzen werde. Auch im Kanton Wallis gährt es. Man sammelt Unterschriften für eine Petition, welche Verfassungsänderung verlangt. Die Angelegenheit des Hospizes auf dem großen Bernhardsberg gibt der Bewegung neue Nahrung. Die dortigen Chorherren haben den Schutz der französischen Regierung angerufen. Diese will aus diesem Gegenstande keine politische Frage machen, wird aber das Gesuch der Chorherren um Einsetzung in ihre früheren Rechte mit Nachdruck unterstützen. (D. P. Z.)

Niederlande.

Voorburg, den 27. August. J. K. H. die Frau Prinzessin Marianne (Albrecht) von Preußen, geb. Prinzessin der Niederlande, ist vor einigen Tagen nach Deutschland gereist, um Ihre Kinder abzuholen, welche einen Monat hier zubringen werden.

Eine Veränderung im Gefolge und Hofstaat Ihrer K. H. erregt hier die allgemeine Aufmerksamkeit und wird mit dem Besuche in Beziehung gebracht, welchen S. K. H. der Prinz Friedrich der Niederlande vor einigen Tagen Seiner Schwester abgestattet hat.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. August. Der H. C. meldet: Großfürst Constantin hat dem Könige mehrere Orden zur Vertheilung unter Solche, die sich in der Schlacht vom 25. Juli ausgezeichnet, überbracht. General Schöler wird dieser Tage dieselben der Armee überbringen. So viel wir erfahren, hat General v. Krogh das Großkreuz des St. Annen-Ordens mit Brillanten erhalten, auch ist derselbe gleichzeitig mit dem Großkreuz vom Dannebrog begnadigt. Der Großfürst war gestern beim König zur Tafel, zu welcher alle Minister und hohen Beamten, so wie das diplomatische Corps geladen waren. Der König brachte einen Toast auf den Kaiser aus und der Großfürst auf unsere Armee, „die so tapfer für die gute Sache, für König und Vaterland gekämpft." Heute legte der König einen Besuch beim Großfürsten auf dessen Kriegsdampfschiff ab und heute Abend speiset Letzterer bei der verwittweten Königin Caroline Amalie.

Schweden.

Christiania, 24. August. Die Zoll-Einnahme Norwegens (von sämmtlichen Zollstätten, mit Ausnahme Nordlands und Finmarkens) betrugen im Monat Juli 1850 die Summe von 459,000 Species (688,500 Thlr. Pr.); im Juli 1849 erreichten sie nur den Belauf von 432,618 Species.

Der König hat eine Anzahl Personen zu Commandeuren und Rittern des Olafsordens und des Schwertordens ernannt, meist höhere Offiziere der in Nordschleswig stationirt gewesenen Truppen.

Die Cholera fährt fort, in der Provinz Schonen viele Opfer zu fordern; auch die bösartigen Blattern grassiren stellenweise noch; so in Landscrona. Unsre Angst vor der Cholera, die trotz aller Gegenvorstellungen durchaus contagiös sein soll, ist wohl nachgerade weltbekannt und geht so weit, daß die Provinzen, ja, Städte, sich gegen einander absperren und eine fünftägige Quarantaine angeordnet haben.

Literarisches.

Dr. M. Luther's nützlich und tröstlicher Sermon für alle christliche Obrigkeiten, Regenten, Minister und Landesstände, von ihm selbst geschrieben und erstlich 1534 im Druck ausgegangen, als auch für unsere Zeit sehr passend von Neuem herausgegeben von Dr. C. J. Corvé. Halle bei J. F. Lippert. 1850.

Wenn es schon an sich verdienstlich ist, die Werke der hervorragendsten Männer unseres Vaterlandes auch dem größeren, nicht gelehrten Theile des Volkes zugänglich zu machen, namentlich in einer Zeit, wo alles Gute und Schöne in dem allgemeinen Strudel unterzugehen droht, wo, wie die Radikalen meinen, alle Autorität überwunden sei; so ist dies besonders bei einem Schriftchen anerkennenswerth, aus dem eine Menge der vortrefflichsten Lehren zu schöpfen sind, gerade in unseren heutigen Zuständen für Jedermann, weß Standes er immer sein möge.

Einige Stellen werden dies darthun. Gleich im ersten Abschnitte, wo er von den „Klüglingen" spricht, die Alles „gleich köstlich machen" wollen, wenn sie nur berufen würden, die „wohl auch den Himmel tragen könnten, wenn Gott ihrer Weisheit solches befehlen wollte, und doch keiner unter ihnen ist, der hinauf zum Himmel seufzte und Rath und That bei Gott suchte;" da heißt 's S. 4: „So sei nun das die erste Lehre und Ermahnung, daß ein Fürst oder Herr lerne und wisse, daß fromm Gesinde, getreue Minister und gut Regiment Gottes Gabe sei und eine große Gabe, und sein höchster Schatz, wenn er einen, zwei oder drei getreue Männer bei Hofe oder im Amte hat, wiewohl das sehr viel ist, und daß er Gott dafür danken soll mit der Bitte, daß er ihm solchen Schatz erhalten und bessern wolle. Denn die Welt ist zu böse, falsch und untreu; wie David sagt: alle Menschen sind falsch, sonderlich bei Hofe, wo Jedermann oder doch großentheils nicht darnach strebt, daß er den Fürsten in seinem Wirken unterstütze, sondern daß er sich selbst wärme und fett werde, gehe es dem Fürsten wie Gott will. So kann ein Fürst keinem ins Herz sehen und muß sein Regiment also in Finsterniß bleiben, weil er mit solchen Leuten und durch sie regieren und Haus halten muß, die er nicht kennt, noch weiß, wie sie innerlich gesinnt sind. Da geht es denn eben wie im Wagen, der in der Nacht fährt und aufs Gerathewohl gehen muß, und nicht weiß wohin. Und wenn er meint, er wolle dorthin fahren, so ist er schon auf einer anderen Fährte und wirft zuweilen um und zerbricht Strick, Rad und alles."

Und Seite 12: „Man hebt jetzt an zu rühmen das „natürlich Recht" und die „natürliche Vernunft," aus welchem gekommen und geflossen sei alles geschriebene Recht. Aber da ist der Fall, daß ein Jeglicher will wähnen, es stecke das natürliche Recht in seinem Kopfe" u. s. w. S. 13 setzt er dann hinzu: „Wenn das natürliche Recht und die natürliche Vernunft in allen Köpfen steckte, die Menschenköpfen gleich sind, so könnten die Narren, Kinder und Weiber eben so wohl regieren und kriegen als David, Augustus, Hannibal und müßten Phormiones so gut sein als Hannibales. Ja alle Menschen müßten gleich sein, und keiner über den anderen herrschen. Welch' ein Aufruhr und wüst Ding sollte hieraus werden? Aber nun hat's Gott also geschaffen, daß die Menschen ungleich sind und einer den andern regieren und einer dem andern gehorchen soll. Zween können mit einander singen — das ist Gott alle gleich loben — aber nicht mit einander und zugleich reden — das ist regieren. Einer muß reden, der andere hören. Darum findet es sich auch also, daß unter denen, so sich natürlicher Vernunft oder Rechts vermessen und rühmen, gar viel weidlicher und großer natürlicher Narren sind. Denn das edle Kleinod, so „natürlich Recht oder Vernunft" heißt, ist ein seltenes Ding unter den Menschen Kindern."

S. 50 heißt es: „Ehe man im Deutschen Lande eine neue Weise des Reiches anrichtet, so wäre es drei Mal verheert. Darum will ich mir nicht lassen gefallen den Meister Klügling, so die weltliche Rechte meistern, oder alle, die es besser machen wollen, wiewohl mich auch zuweilen dünket, daß die Regimente und Juristen wohl auch eines Luthers bedürften, aber ich besorgte, sie möchten einen T. Müntzer kriegen; aber ich glaube nicht, daß Gott ihnen einen Luther geben werde für das weltliche Regiment. Weil nun aber kein Regiment im römischen Reiche zu hoffen ist, so ist nicht zu rathen, daß man's ändere, sondern flicke und pletze daran, wer da kann, strafe den Mißbrauch und lege Pflaster auf die Blattern. Wird man aber die Blattern ausreißen mit Unbarmherzigkeit, so mögen das die klugen Barbirer thun, so lieber die Geschwüre ausreißen, denn heilen wollen. — Ich aber spreche: Das Aendern und Bessern sind zweierlei; Eins steht in der Menschen Hände und Gottes Verhängniß, das Andere in Gottes Hand und dessen Gnade."

Man müßte das ganze Büchlein abschreiben, wollte man alle trefflichen Stellen anführen; möge darum dies Wenige zeigen, mit wie vielem Recht der Herausgeber in seiner Vorrede behauptet, daß dieser Sermon „ein Ehrenplätzchen sowohl in dem Hause des Bürgermannes, als auch in dem Palast oder Schloß des Regenten oder Ministers verdiene." △.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

☞ Eine perfekte Landwirthschafterin wird zur selbstständigen Bewirthschaftung einer bedeutenden Besitzung bei gutem Gehalt verlangt durch H. Franz, gr. Friedrichsstr. Nr. 167.

Beachtungswerthe Aufforderung an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen. — Offerten an N. & C. poste restante Mainz franco.

Holz-Verkauf.

Aus der Königl. Oberförsterei Braschen bei Crossen soll nachstehendes Holz bei freier Concurrenz meistbietend verkauft werden:
1) Aus dem Bobersberger Revier Jagen 24. 150 Klaftern kiefern Scheit,
2) „ „ Merzwieser „ „ 28. 194 „ „ „
„ „ „ „ „ 41. 251 „ „ „
„ „ „ „ „ 53. 278 „ „ „
3) „ „ Pohlower „ „ 60. 104½ „ eichen Scheit- und Klettholz.

Hierzu steht Termin auf den 20. September c., Vormittags 10 Uhr, beim Gastwirth Bogisch zu Merzwiese an.

Von den Bedingungen werden die hier bemerkt, daß die Bezahlung des Kaufpreises bis zur Höhe von 50 Thlr. gleich, sonst mit dem vierten Theile im Termine zu zahlen, und der Einzahlungs-Termin auf den 20sten October c. festgesetzt ist. Sämmtliche Hölzer stehen ½—1½ Meile von der Oder entfernt.

Braschen, den 23. August 1850.
Der Oberförster.
Kreth.

Das zweite Lager von W. Rogge & Comp., am Schloßplatz, **ist mit Plaid-long-Châles** größter Art und in neuestem Geschmack, sowohl in hiesiger als in englischer Fabrikation, aufs Vorzüglichste assortirt. Die Preise stellen sich auf **3, 3½, 4, 5 Thlr. rc.** Von älteren Mustern sind mehrere Parthieen zum Ausverkauf zurückgesetzt.

☞ Unsere **Rüböl-Raffinerie** liefert beste blanke klare Waare **stets zu den allerbilligsten Preisen** und in beliebig großen oder kleineren Posten auch bei ½ u. ¼ Centnern.
F. W. Schnöckel & Sohn,
Bayenstr. 19 in Berlin.

Aechte **Pomade de Toulouse.**
Pomade Collante végétale.
Man kann mit dieser Pomade ein Toupet festkleben, ohne daß die Transpiration im Geringsten verhindert wird, so wie das Toupet mit Leichtigkeit abnehmen und wieder aufsetzen.
Besonders ist diese Pomade deshalb empfehlenswerth, weil sie den Kopf durchaus nicht beschmutzt. Nur ächt zu haben à Stange 5 Sgr., 10 Sgr., 15 Sgr. bei
G. Lohsé, Maison de Paris,
Jägerstraße Nr. 46 in Berlin,
alleiniger Depositair aller ächten franzöß. und englischen Parfümerien und Toilettenseifen, Articles secrets de Luxe et de Phantaisie etc. etc.
Briefe von außerhalb werden franco erbeten.
Die Ausführung der Bestellung erfolgt mit umgehender Post.

Aechter Probsteier Saatroggen und Waizen (Original), der, wie bekannt, das 25ste Korn liefert.
Wie seit vielen Jahren werde ich auch diesmal wieder Aufträge auf obiges Saat-Getreide annehmen, das sich nun seit 20 Jahren als so überaus ertragsfähig bewährt hat. Mit Bestellungen darauf beliebe man sich an die
Herren Banquiers N. Helfft & Co. in Berlin, Alexanderstraße Nr. 45,
zu wenden, welche solche an mich gelangen lassen und sich der Spedirung des Getreides nach allen Richtungen unterziehen werden. Als Angeld müssen der Bestellung 5 Thlr. pro Tonne Roggen und 7 Thlr. pro Tonne Waizen beigefügt werden. Eine Tonne in der Probstei ist gleich 2¼ Berl. Scheffel. Um vielseitigen Anfragen zu begegnen, bemerke ich, daß das Getreide nicht vor Mitte September in Berlin eintrifft, da es neuer Erndte ist.
Bestellungen werden indeß **schleunigst** erbeten, da sie später nicht mehr ausgeführt werden können.
G. W. Ehrhardt, in Wismar.

Das Seiden-Waaren-Lager von D. H. Daniel, Gertraudtenstr. 8, Ecke am Petriplatz,
ist durch tägliche neue Zusendungen aufs vollständigste assortirt und empfiehlt zu festen Preisen:
Schwarzen Kleidertafft, die Robe 7, 8, 9 und 10 Thlr.
Couleurte Changeants, die Robe 8, 10 und 11 Thlr.
Die neusten karirten und gestreiften Seidenzeuge, die Robe 8, 9 und 10 Thlr.
Wiederverkäufer finden besondere Berücksichtigung.

☞ **Die Korb-Möbel-Fabrik** ☜
in Berlin, Markgrafenstr. 33.,
empfiehlt ihre Fabrikate in neuster, gothischer und antiker Façon, elegant und dauerhaft gearbeitet, in großer Auswahl vorräthig, als: Sophas, Damen-Schreibsecretaire, Caffee-, Thee-, Näh- und Nipp-Tische, Spiel-, Garten- und Blumen-Tische, Etagèren und Blumenständer, Waschtoiletten, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafelstühle, Sessel, Lauben, kleine und große Epheu-Bogen, Epheuwände, Fenster-Vorsetzer, Ofen- und Bettschirme, Kinderbettstellen, Wiegen, Kinder-Sophas, Tische, Stühle, Wagen, Laufkörbe u. s. w. zu den billigsten Preisen. Briefe und Gelder erbitte franco.

Bad Gleißen,
Provinz Brandenburg.
Am Sonntage, den 8. September, findet der letzte Ball in diesjähriger Saison statt.
Die Brunnen- und Bade-Inspection.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Alle Sonntage Extrazüge von Berlin nach **Spandow** und zurück.
Abfahrt von Berlin 2 Uhr Nachmittags,
do. von Spandow 8½ Uhr Abends.
Billets, für Hin- und Rückfahrt gültig, werden
zur 3. Wagenklasse für 5 Sgr.,
„ 2. „ „ 6¼ „
„ 1. „ „ 9 „
verkauft.
Berlin, den 29. August 1850. Die Direction.

Abgeänderter Fahrplan des neuen, als tüchtig, schnellfahrend und bequem sich bewährten **Passagier-Dampfschiffes „Mercur."**
Dasselbe fährt bis den 31. August nach dem seitherigen Fahrplan und am 1. September zum letzten Male nach Putbus auf Rügen.
Von Swinemünde 5½ Uhr Morgens,
Von Putbus zurück 1 Uhr Mittags.
Vom 2. September ab.
Von Stettin nach Swinemünde, jeden Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, 2 Uhr Mittags.
Von Swinemünde nach Stettin jeden Montag, Mittwoch — 9 Uhr Morgens, jeden Freitag, Sonnabend — 7 Uhr Morg.
Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.
Die Fahrpreise bleiben unverändert. Passagier-Gepäck ist frei.
Tartz u. Comp. in Stettin.

Constitutionelle Zeitung.
Monats-Abonnement für den September 17½ Sgr.
Diejenigen, welche in Berlin bereits auf das nächste Vierteljahr — vom 1. Oktober bis 31. December d. J. — abonniren, erhalten für den Rest des gegenwärtigen Quartals die Zeitung gratis.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, Berlin auch in der **Ferd. Dümmler'schen**, U. d. Linden 53:
Nachgelassene Schriften von Dr. Joh. Heinr. Bernh. **Dräseke**, weil. evangelischem Bischofe und General-Superintendenten der Provinz Sachsen. 1. Bd. Predigten über die Stufenlieder. gr. 8. Magdeburg, Heinrichshofen 1850. geh. 22½ Sgr.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Emilie mit dem Uhrmacher Herrn Herrmann Dewald beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 27. August 1850. J. Thomas.
Emilie Thomas,
Herrmann Dewald,
Verlobte.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. A. Retzdorff hiers.

Todesfälle.

Frau Hauptmann v. Dittmar hiers.; Hr. Hauptmann a. D. v. Hase zu Potsdam.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 30. August. Im Opernhause. 134. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung: Faust, dramatisches Gedicht von Goethe, in 6 Abth. Ouverture, Entreakts und die sonst zur Handlung gehörige Musik ist theils vom Fürsten Radziwill, theils vom Kapellmeister Lindpaintner. Anfang 6 Uhr.

Sonnabend, den 31. Aug. Im Schauspielhause. 135. Abonnements-Vorstellung: Der Spieler, Schauspiel in 5 Abth., von A. W. Iffland.

Im Opernhause. Vorletzte Vorstellung der Mlle. Rachel. Auf vielfaches Begehren: 1) Horace, tragédie en 5 actes et en vers, de P. Corneille. Le cinquième acte et supprimé. (Mlle. Rachel: Camilla.) 2) Lydie, comédie en 1 acte et en vers, par Mr. Ponsard. (Mlle. Rachel: Lydie.) Anfang 7 Uhr.

Théâtre de Mlle. Rachel,
gr. 8. br. contient le texte exact de: Jeanne d'Arc, Phèdre, Adrienne Lecouvreur, Virginie, Horace, Andromaque, Polyeucte, Bajazet, Marie Stuart, Moineau de Lesbie, Il faut etc. à 5 Sgr. net.
34. Linden. **Schlesinger'sche** Buch- u. Musikhdlg.

Königstädtisches Theater.

Sonnabend, 31. August. Zur Wiedereröffnung des Königsstädtischen Theaters nach zweimonatlichen Ferien. Zum Erstenmale: Junker und Knecht, Charakter-Gemälde in 2 Akten, von Fr. Kaiser. Musik von F. W. Meyer.

Sonntag, 1. September. Zum Erstenmale wiederholt: Junker und Knecht.

Die neue Italienische Opern-Saison beginnt mit der künftigen Woche.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 31sten August. Sechszehntes und vorletztes Gastspiel der Herren Scholz und Grois aus Wien. Zum ersten Male wiederholt: Junker und Knecht, Charaktergemälde in 2 Akten, von F. Kaiser. (*** Grimmig, Hr. Scholz. *** Michel, Hr. Grois, als vorletzte Gastrollen.)

Sonntag, den 1. Septbr. Siebenzehntes und letztes Gastspiel der Herren Scholz und Grois. Zum 3ten Male: Junker und Knecht. (*** Grimmig, Hr. Scholz. *** Michel, Hr. Grois, als letzte Gastrollen.) (Anfang am Sonntag um 6 Uhr.)

Billets sind vorher im Billet-Büreau und bei Herrn Lassar, Brüderstraße Nr. 3., zu haben.

Kroll's Theater.

Sonnabend, den 31. Aug. Von Sieben die Häßlichste. Lustsp. in 4 Acten, von Angely. Anfang 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. — Bei ungünstigem Wetter musikal.-deklam. Vorträge im Königssaale.

Sonntag, den 1. September. Zum ersten Male: Zampa.

Börse von Berlin, den 30. August.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141⅝ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140⅝ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅞ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86⅝ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91 bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	99½ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93½ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	85½ B.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	111½ bez.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	96½ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	84 bez.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	98½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91½ G.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	101 G.	And. Goldm. à 5 th.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	41½a41 bz. B.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5	99½ G.	do. Prior.	4	100 G.
Berl.-Anh. A. B.	4	96 bz.G.	do. Wittenb.	4	57½ B. 57 G.
do. Prior.	4	95 bz.	do. Prior.	5	99½ B.
Berl.-Hamburger	4	90½a91½ bz.G.	Mecklenburger	4	38½ B.
do. Prior.	4½	100½ G.	Niederschl. Märk.	3½	83 G.
do. 2. Em.	4½	98½ G.	do. Prior.	4	94½ G.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	64 bz.	do. Prior.	5	103½ B.
do. Prior.	4	92½ bz.B.	do. 3. Serie	5	102½ G.
do. do.	5	101½ B.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	22 B.
do. do.Lit.D.	5	100½ B.	do. Prior.	4½	
Berlin-Stettin	4	105 B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	5	104½ G.	do. St. Prior.	5	[bez. u. B.
Bonn-Cölner	5	115 G.	Oberschl. Lit. A.	3½	109 a 108½
Breslau-Freiburg	4		do. Lit. B.	3½	105 G.
Cöthen-Bernburg	2½	49 B.	do. Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	97½ a ½ bz.	Prz. W. (St. Voh.)	4	37½ a 38 bez.
do. Prior.	4½	101 bz.	do. Prior.	5	98½ B.
do. do.	5	103½ bz.	do. 2. Serie	5	88 B. 87½ G.
Crak.-Oberschl.	4	70½ a ½ bz.	Rheinische	4	41½ etw.b.u.G.
do. Prior.	4	85½ B.	do. St.-Prior.	4	76 G.
Dresden-Görlitz	4		do. Prior.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	89 B.	do. v. Staat gar.	3½	
do. Prior.	4	91 G.	Stargard-Posen	3½	82½ bez. u. B.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	40½ a ½ bz.	Thüringer	4	64½ B.
do. Prior.	5	98 B.	do. Prior.	4½	99½ G.
Kiel-Altona	4	93½ B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	79½ bez.
Magdeb.-Halberst.	4	132 B.	do. Prior.	5	100½ bez.
			Zarskoje-Selo	—	80½ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110½ bez.	poln.P.-O. à 500fl.	4	81½ bez. u. B.
do. do. do.	4½	97 B.	do. do. à 300fl.	—	137 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L.A.	5	93½ bez. u. B.
do. 2-4.A. b. Stiegl.	4	93½ G. V. 93½ B.	do. do. L.B.	—	18⅞ G.
do. poln. Schatz-O.	4	80½ bez. u. B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98½ B.
poln. Pfandbr. alte	4	96 G.	Kurh. P.Sch. à 40th	—	32½ bez. u. G.
do. do. neue	4	95½ G.	N.Bad.Anl. à 35 fl.	—	18½ bez. u. B.

Fonds durch Geldbedarf gedrückt, Actien fest und meistentheils höher und namentlich auf Zeit beliebt.

Berliner Getreidebericht vom 30. August.

Weizen loco n. Qu.	56 — 58	pr. Sept./Okt.	12 B. ½ G.
Roggen do. do.	34 — 38	pr. Okt./Novb.	do.
pr. Aug./Sept.	34 35 bez. 34½ G.	pr. Nov./Dez.	do.
pr. Sept./Okt.	do.	Lein-Oel loco	11½ bz.
per Frühjahr	39 ½ bz. ½ B. G.	Rapps	80 B. 78 G.
Hafer loco n. Qu.	20 — 22	Rübsen	78 B. 76 G.
Gerste, große, loco	24 — 26	Spiritus loco o. F.	16½ ½ verk.
Erbsen, Kochwaare	38 — 40	do. mit Faß	16 G.
Futterwaare	36 — 38	pr. Aug./Sept.	16½ B. 16 bez. G.
Rüb-Oel loco	12 B.	pr. Sept./Oct.	do.
pr. August	12 B. 11½ G.	pr. Frühjahr	18 bz. B. 17½ G.
pr. Aug./Sept.	12 B. ½ G.		

Roggen Anfangs animirt und gegen gestern 1½ ⁄ höher bezahlt, schließt matter. Spiritus ohne wesentliche Veränderung. Ebenso Rüb-Oel.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 28. August. 3% 58,35. 5% 96,95.
London, den 28. August. Consols 96⅛.
Wien, den 29. August. Bessere Effectenstimmung. Met. 96⅝. do. 4½% Metall. 84½. Bankactien 1164. Nordbahn 111½. 1839er Loose 118½. Valuten flauer. London 11,38. Amsterdam 161½. Augsburg 117. Hamburg 172. Paris 138½. Gold 21½. Silber 15½. Coupons 1.
Frankfurt a. M., den 29. August. Nordbahn 43½. 4½ % Metalliques 71⅝. Metall. 81½. Bankactien 1192. Loose 156½, 100½. Span. 33⅛. Badische 32½. Kurhessische 32½. Wien 101½.
Hamburg, den 29. August. Wenig Geschäft. Berlin-Hamburger 90½. Köln-Minden 96½. Magdeburg-Wittenberge 57½. Nordbahn 40½. — Weizen matt. Roggen, Herbst flau, Frühjahr fest. Gerste flau. — Oel pr. October 22½ G.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

London, 27. August. Consols Anfangs fester, schließen ziemlich flau und bei geringem Geschäft ⅛ % niedriger, p. C. 96½ a ⅛, a. Z. 96½ a ⅝, fremde Fonds unbelebt aber fest. Span. etwas besser. Ardoins 18½ a ⅝, Russ. 4½% 96½. Integ. 57½. C.-B.-A. gut preishaltend.
Paris, den 27. August. Rente blieb bei völliger Stockung der Geschäfte lange auf 97,25 und schloß 97,10; die Gerüchte einer bevorstehenden socialistischen Manifestation erhalten sich. 3% p. C. 58,35 p. ult. 58,40. 5% p. C. 97,10, p. ult. 97,15. Bank-Actien 2327½. Sp. 32½. Nordbahn 466½.
Amsterdam, den 27. August. Int. 57⅛. Ard. 12½. Coupons 8½. Spanische 33½. Port. 36½. Russ. 105½. Metall. 78½. Holländ. Fonds wie gestern, von fremden nur Span. besonders. Ardoins bei sehr lebhaftem Handel zu erhöhten Preisen gefragt.
Leipzig, den 29. August. Leipzig-Dresden 135½ B., 135½ G. Sächsisch-Baiersche 86½ B. Sächsisch-Schlesische 94 B., 93½ G. Chemnitz-Riesaer 22½ B., 22½ G. Löbau-Zittau Lit. A. 25½ B., 24½ G. Magdeburg-Leipzig 218 G. Berlin-Anhalt. 95½ B. 95 G. Köln-Mindner 96½ G. Fr.-W.-Nordbahn 41 B. Altona-Kieler 93 B. Anhalt-Dessauer Landesb. Lit. A. 147½ G. Lit. B. 118 B., 118½ G. Preuß. Bankanth. 99 B. Oestr. Bankn. 87⅞ B., 87½ G.
Breslau, den 29. August. Polnisches Papiergeld 95½ bez. Oester. Banconoten 87½—½ bez. u. B. Poln. Partial-Loose a 500 fl. 81½ G. Schatz-Obligationen 80½ G. Oberschles. Lit. A. 108½ B. do. B. 105 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 74½ G. Niederschlesisch-Märkische 83 B. Cosel-Oderberg —. Köln-Minden 96½ G. Neisse-Brieg 34 B. Krakau-Oberschlesische 70 bez. u. B. Prior. 4% 85 G. Fr.-W.-Nordbahn 40½ G.

Auswärtige Marktberichte.

Wien, 28. August. Spiritus. Die gute Stimmung hierfür erhält sich und es kamen einige Verkäufe a 27 Kr. pr. Grad vor. Die Zufuhren sind unbedeutend. Einige Lieferungsabschlüsse pr. Septbr. u. October sind a 26½—27 Kr. gemacht worden. 35 hochgradige Waare fehlt fast gänzlich.

Breslau, 29. August. Lebhafte Frage für Weizen und Gerste, so daß sich Preise dafür um 1—2 Sgr. steigerten. Gute und beste Sorten besonders gefragt und gern über Notiz bezahlt. Roggen anfangs viel angeboten, räumte sich aber zu den gestrigen Notirungen, ohne daß zuletzt etwas unverkauft blieb, Hafer matter und mußte billiger erlassen werden von Kocherbsen fast gar nichts angeboten. Weißer Weizen 50—63 Sgr., gelber Weizen 50—62 Sgr., Roggen bei 86—87 Pfd. 46 Sgr., 85 Pfd. 45 Sgr., 84 Pfd. 44—44½ Sgr., 83 Pfd. 43 Sgr., 82 Pfd. 42 Sgr. und minderwiegende Sorten 40—41½ Sgr. Gerste 26—30 auch 31 Sgr., Hafer 17—21½ Sgr. und Kocherbsen 53—57 Sgr.

In Oelsaaten keine Veränderung. Raps 80—85 und 86 Sgr., Sommer-Rübsen 66—72 Sgr.

Kleesaat finden guten Abzug, man bezahlte für altes weißes 5—9½ Thlr., für neues 9—10½ auch 11 Thlr. Von rothem für kleine Posten 11½—12 Thlr. bewilligt.

Spiritus a 7½ Thlr. loco offerirt und sogar a 7½ Thlr. willig anzukommen, auf Lieferung für die Wintermonate a 8½ Thlr. so wie pr. Frühj. a 8½ Thlr.

Rüböl loco a 11½ Thlr. käuflich, 11½ zu machen, auf Lieferung Mühlen-Abstellung 11½ Thlr. G.

Zink loco Waare 4 Thlr. 14 Sgr. und ab Gleiwitz a 4 Thlr. 6½ Sgr. zu haben.

Pesth, 26. August. Das Geschäft in Schafwolle hat die Erwartung erfüllt und theilweise übertroffen. Spiritus steigend und findet hochgradige Waare a 26 a 26½ Kr. Cmze. pr. Grad mehr Nehmer als Geber. — Ueber Weizen stimmen die Berichte darin überein, daß schöner Weizen auf den Einkaufsplätzen im Banate nicht unter 5 fl. und in Weißenburg nicht unter 5 fl. 4 Kr. pr. Kübel bedingen wird.

Magdeburg, den 28. August. Weizen 50—48 Thlr. Roggen 34 Thlr. Gerste —. Hafer 21½—20 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 24 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Stettin, den 29. August. Weizen ohne Handel.

Roggen matt, obgleich zu den erniedrigten Preisen die Verkäufer nicht pressant offeriren, pr. Frühjahr 82 Pfd. 38 Thlr. bez., pr. September — October 82 Pfd. 34½ Thlr. gehandelt, 84 Pfd. 34½ Thlr. gehandelt, 86 Pfd. 35½ Thlr. gehandelt.

Hafer, pommerschen und schlesischen 50—52pfd. bleiben 22 Thlr. zu bedingen.

Rapps 77 Thlr. und Rübsen 75 Thlr. nom. ohne Handel.

Rüböl schleppendes Geschäft und mehr offerirt als früher. Zur Stelle 11½ Thlr. gefordert, pr. August 11½ Thlr. angeboten, pr. September — October 11½ Thlr. bez., 11½ Thlr. gefordert, pr. November — December 11½ Thlr. gefordert.

Leinöl 11⅙ Thlr.

Zink 4 Thlr. 24 Sgr. angeboten.

Spiritus mehrfach angeboten, aus erster Hand am Landmarkt nichts gehandelt, aus zweiter Hand mit Faß 22½ % B., loco ohne Faß 21½ % B., pr. September—October mit Faß 22½ % B., pr. Frühjahr mit Faß 21½ % bez., 21 % B.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 28. August 1850.
August 27.: Schiffer Erdmann von Stettin nach Berlin an Mundt mit 60 Gerste; Schiffer Buch von Stettin nach Berlin an Herz mit 44 Oelsaat; Schiffer Bölke von Stettin nach Berlin an Mühlberg mit 23 Weizen und 44 Roggen; Schiffer Schorin von Samatschin nach Berlin an Mosessohn mit 47 Roggen; August 28.: Schiffer Krüger von Stralsund nach Brandenburg an Kiesel mit 50 Oelsaat; Schiffer Dinse von Stralsund nach Brandenburg an Kiesel mit 50 Oelsaat; Schiffer Linke von Bromberg nach Berlin an Holfelder mit 50 Roggen; Schiffer Günther von Stettin nach Berlin an Philipp mit 55 Roggen; Schiffer Hohenstein von Pasewalk nach Genthin an Püschel mit 35½ Oelsaat; Schiffer Jahnke von Stettin nach Berlin an Lewysohn mit 42 Weizen; Schiffer Düsterbeck von Stettin nach Berlin an Kontrowitz mit 33 Weizen. Zusammen 98 Weizen, 196 Roggen, 60 Gerste und 179½ Oelsaat.

Inhalts-Anzeiger.

Rundschau im August 1850. (Schluß.)
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Hiesige Presse. Das Londoner Protokoll. Notizen. Städtisches. — Cottbus: Von den Badischen Truppen. — Thorn: Oberst du Vignean. — Bromberg: Wohlthätige Stiftungen. — Pleschen: Die Räuberbande. — Aus Schlesien: Zu unsern Bädern. — Magdeburg: Pionier-Uebungen. — Halle: Zur Gemeinde-Ordnung. — Erfurt: Literaten vor dem Schwurgericht. — Elberfeld: Gefängnißgesellschaft. — Soest: Eisenbahn. — Aachkreis Köln: Legitimistische Stimmen. Der Erzbischof. — Düsseldorf: Kirchliche Feier. Gesundheitszustand. — Koblenz: Der Graf v. Chambord. Die beiden Truppencorps. — Boppard: Evangel. Kirche. — Sigmaringen: Verwaltungs-Commission.
Wien: Neue Organisation. Vermischtes. — Botzen: Allerhöchste Gäste. — München: Notizen. — Stuttgart: Der König erwartet. — Karlsruhe: Prinz von Preußen. Hr. von Itzstein. Zweite Kammer. — Heidelberg: Universität. — Rastatt: Großherzogin Stephanie. — Frankfurt: Prinz von Preußen. Der engere Rath. — Kassel: Ständeversammlung. — Homburg: Orden. — Wiesbaden: Graf von Chambord. — Hannover: Geheimnißvolle Nachricht. — Harburg: Jagdgesetz. — Fürstenthum Lippe: Kirchenneuerei. Notizen. — Altona: de Meza †. — Vor Rendsburg: Aussicht. Aufruf. Bestand der Armeen.
Ausland. Frankreich. Paris: Tod Louis Philippe's. Pariser Journale. Notizen.
Großbritannien. London: Abreise der Königin nach Schottland. Eine Entführung. Tod Louis Philippe's. Biographie.
Italien. Florenz: Gerüchte. Sendung des Herrn Pinelli.
Schweiz. Conflicte.
Niederlande. Voorburg: Prinzessin Marianne.
Dänemark. Kopenhagen: Großfürst Constantin.
Schweden. Christiania: Notizen.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße Nr. 5.